

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im BKA

MOTRA-Forschungsmonitoring: Radikalisierungsforschung 2017–2021

Uwe Kemmesies, Benjamin Heimerl¹

```
1 # Adding numbers using list
2 print('These are numbers that you\'ve
3
4 sum = 0
5 i = 1
6 while i <= MAX_INPUT:
7     print(number[i - 1], end = ', ')
8     sum += number[i - 1]
9     i += 1
10 print('\nSum = %d' % sum)
11 print('Average = %f' % (sum / MAX_INPUT))
12 while i <= MAX_INPUT:
13     print(number[i - 1], end = ', ')
14     i += 1
15 print('Not round!')
16 background = TTKTeam('mycomputer.txt', 'mydesktop.zip')
17 print('The main program continues to run in foreground.')
18
19 background.join() # Wait for the background task to finish
20 print('Main program waited until background was done.')
21 import logging
22 logg
```



Forschungsmonitoring

Zielstellung und aktueller Entwicklungsstand des MOTRA-FoMo 2017–2021 zwischen Deskription und Exploration²

Hiermit wird der zweite Bericht zum MOTRA-FoMo vorgelegt, der das weite Feld der Radikalisierungsforschung für den Zeitraum 2017 bis 2021 in den Blick nimmt, und zwar ganz entsprechend einem weiten Begriffsverständnis von Radikalisierung und der damit assoziierten Phänomene eines politisch und/oder religiös motivierten Extremismus und Terrorismus, wie es dem MOTRA-Forschungsverbund unterlegt ist (ausführlich: Kemmesies 2021a, 33 ff.). Radikalisierungsforschung umfasst hier alle Forschungsaktivitäten, die sich auf das Phänomenfeld eines politisch und/oder religiös motivierten Radikalisierungsgeschehens beziehen – inklusive der mit den Begriffen ‚Extremismus‘ und ‚Terrorismus‘ belegten (Gewalt-)Phänomene. Seit der ersten Berichtslegung zum MOTRA-FoMo (Kemmesies 2021b) haben die hier in Rede stehenden Phänomenbereiche nichts an Relevanz für die mit der zivilgesellschaftlichen und/oder (sicherheits-)behördlichen Phänomenkontrolle sowie politischen und wissenschaftlichen Reflexion beschäftigten Akteursgruppen verloren. Im Gegenteil, wie noch zu zeigen sein wird: Die augenscheinliche Zunahme radikaler Positionierungen in der Gesellschaft im Zusammenhang mit der auch 2021/22 anhaltenden Coronapandemie und den mit ihr einhergehenden Maßnahmen hat eine intensiviertere Forschung insbesondere zu den sogenannten Coronaprotesten stimuliert. Die Einschätzung von Malthaner et al. (2021, 392), in ‚Radikalisierung‘ ein neu aufkommendes analytisches Paradigma zu sehen, findet offenbar eine Entsprechung in der sozialwissenschaftlichen Forschungspraxis, insofern thematisch einschlägige, sich explizit auf Radikalisierungsphänomene beziehende wissenschaftliche Arbeiten auch weiterhin – wie bereits in der zurückliegenden Dekade beobachtet – zuzunehmen scheinen (vgl. Abbildung 1).

¹ Unter Mitwirkung unserer Kolleginnen Kirsten Eberspach und Djamilia Hedjal.

² Wir danken unseren gesamten FoMo-Netzwerkpartnern für die kritische und konstruktive Sichtung des ersten Berichtsentwurfes. Namentlich dabei: Prof. Dr. Uwe Backes (HAIT Dresden), Dr. Christoph Günther (Universität Mainz), Prof. Dr. Stefan Harrendorf (Universität Greifswald), Jannis Jost (ISPK), Dr. Julian Junk (HSFK), PD Dr. Martin Kahl (IFSH), Dr. Robert Pelzer (TU Berlin), Dr. Johannes Rieckmann (BIGS Potsdam), Laura Treshow (KFN), Prof. Dr. Michael Windzio (SOCIUM Universität Bremen).

Nicht nur den potenziellen Anwender*innen von Forschungsbefunden, sondern auch den im Phänomenbereich forschenden Wissenschaftler*innen selbst fällt es zunehmend schwer, den Überblick über dieses hochdynamische Forschungsfeld zu behalten. Es ist kaum mehr möglich, auf Augenhöhe mit dem jeweiligen Forschungsstand zu bleiben: Welche Projekte mit Bezügen zu den jeweils selbst verfolgten Forschungsfragen wurden jüngst abgeschlossen bzw. aufgenommen? Das ist nicht nur aufgrund des enormen Zuwachses an Forschungsaktivitäten in diesen Phänomenfeldern schwierig im Auge zu behalten, sondern verweist auf ein grundsätzliches Problem: Forschungsbefunde werden der Wissenschaftsgemeinschaft häufig erst mit ihrer Veröffentlichung in Peer-Reviewed-Journal-Artikeln bekannt, was mit einem deutlichen Aktualitäts- und Zeitverzug einhergeht, da die Prüf- und Produktionsprozesse bei Fachzeitschriften in der Regel zeitaufwendig sind. Und so geschieht es nicht selten, dass an anderer Stelle parallel zu (ver)gleich(bar)en Fragestellungen geforscht wird, ohne wechselseitiges Wissen voneinander – damit können wertvolle synergetische Erkenntnispotenziale nicht ausgeschöpft werden, die bei einem frühzeitigen Austausch zwischen den Forschungsgruppen entstehen könnten.

Zum gegenwärtigen Entwicklungsstand des MOTRA-FoMo ist festzuhalten, dass der Anspruch einer vollumfänglichen deskriptiven Kartografierung des hier gegenständlichen Forschungsfeldes noch nicht abschließend erfüllt werden kann, trotz einiger methodisch-struktureller Weiterentwicklungen unseres Monitorings. Bei allem Bemühen um eine verlässliche Deskription der aktuellen Landschaft der Radikalisierungsforschung tastet sich das MOTRA-FoMo in den ein oder anderen Teilregionen der Forschungslandschaft auch weiterhin noch eher explorativ vor, als diese Bereiche bereits verlässlich kartografieren zu können. Das hat insbesondere damit zu tun, dass das MOTRA-FoMo noch nicht den Bekanntheitsgrad hat und möglicherweise auch hier und dort noch nicht das Vertrauen genießt, von allen Teilen der einschlägig forschenden Wissenschaftsgemeinschaft aktiv genutzt zu werden, indem auch die eigenen Forschungsaktivitäten über die dem MOTRA-FoMo zu Grunde liegende Datenbank öffentlich zugänglich gemacht werden. In diesem Kontext ist ausdrücklich festzuhalten, dass das MOTRA-FoMo und seine Datenbank dabei wissenschaftlicher Neutralität verpflichtet bleiben: Für das FoMo ausschlaggebend ist stets, dass keine außerwissenschaftlichen, normativen, gesellschaftlichen und/oder politischen

Haltungen entscheidend für die Aufnahme einzelner Studien sind, sondern ausschließlich wissenschaftliche Gütekriterien als Entscheidungsgrundlagen herangezogen werden. Es versteht sich als ein dezidiert deskriptiver und nicht als ein normativer Zugang. Angestrebt ist eine beschreibende und nicht bewertende Kartografie der Forschungslandschaft. Es geht darum, zu beschreiben, was aktuell ist, und nicht, was sein sollte. Angestrebt sind also nicht ein Ausweis sowie eine Bewertung etwaiger Forschungslücken, noch wird gar das Ziel verfolgt, eine wie auch immer geartete Forschungsagenda auf den Weg bringen zu wollen oder eine bestimmte Forschungsagenda zu unterstützen. Dies ist einerseits dem angesprochenen Anspruch wissenschaftspraktischer Neutralität von MOTRA verpflichtet und andererseits dem Umstand geschuldet, dass das hinsichtlich seiner methodischen Zugänge im Folgenden zu skizzierende Monitoring zu diesem Zwecke auch keine Bilder mit hinreichender Auflösungsqualität bieten könnte, um näher einschätzen zu können, welche konkreten Forschungsbedarfe aus Sicht der unterschiedlichen Handlungsfelder einer universellen, selektiven sowie indizierten Prävention oder aus der Perspektive differenter Wissenschaftsdisziplinen sowie staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure bestehen. MOTRA-FoMo verfolgt nicht mehr – aber auch nicht weniger – als den Anspruch, den mit der wissenschaftlichen Reflexion von und/oder dem praktischen Umgang mit Radikalisierungsphänomenen betrauten Expert*innen Orientierung in einer sich im steten Wandel befindlichen Forschungslandschaft zu bieten. Wie diese Landschaft in dieser oder jener Region weiterzuentwickeln ist, liegt in der Bewertung und verantwortlichen Mitgestaltung derer, die sich im Feld der vielfältigen Radikalisierungsphänomene wissenschaftlich forschend und praktisch handelnd bewegen müssen.

Methodisch-konzeptionelle Zugänge des MOTRA-Forschungsmonitorings (FoMo)

Noch befindet sich das MOTRA-FoMo im Aufbau. Bevor wir die konkrete methodische Umsetzung skizzieren, ist auf zwei bedeutsame konzeptionell-strategische Änderungen im Berichtszeitraum hinzuweisen. So wurde die MOTRA-Forschungsdatenbank „FoMo“ unter den Aspekten (1) der niederschweligen Erreichbarkeit und Funktionalität sowie (2) der Flächenverankerung durch eine FoMo-Netzwerkpartnerstruktur erweitert.

Erreichbarkeit und Funktionalität: Im Zuge eines technologischen Neuaufarbeitungsprozesses wurde die im Kontext des SeKoR-Projekts (im Detail: Kemmesies 2021b, 264 f.) zwischen 2018 und 2020 entwickelte Forschungsdatenbank in die MOTRA-Internetseite integriert. Damit ist für Forschende und Interessierte nunmehr eine anwendungsfreundliche Recherche zu empirischen Forschungsarbeiten zu den Phänomenbereichen Radikalisierung, Extremismus und Terrorismus möglich, die ab 2015 in Deutschland aufgenommen wurden. Das Besondere und zugleich der besondere Nutzwert der FoMo-Datenbank besteht in der Dokumentation von jüngst aufgenommenen Forschungsprojekten, die noch nicht durch entsprechende Veröffentlichungen einer breiteren Fachöffentlichkeit bekannt werden konnten.³ Die Niedrigschwelligkeit der Datenbank wurde zudem durch die Ermöglichung einer einfach handhabbaren Dokumentation von Forschungsprojekten über eine digitale Eingabemaske erhöht.

FoMo-Netzwerk: Der Aufbau eines Netzwerks von thematisch einschlägig forschenden Wissenschaftler*innen etablierter Forschungseinrichtungen ist weiter vorangeschritten. Das Netzwerk dient der Qualitätssicherung des FoMo in dreifacher Weise. Zum Ersten erlaubt es eine bessere, weiter angelegte Beobachtung des Forschungsgeschehens in Deutschland aus der Perspektive eines thematisch-phänomenologisch und wissenschaftsdisziplinär breiter aufgestellten Expert*innenkreises. Die Repräsentanz des Netzwerkes in nahezu allen Bundesländern erlaubt zudem eine bessere Erfassung von regional begrenzteren Forschungsaktivitäten, die über Landesministerien oder Kommunen aufgelegt wurden: Ist die Bekanntheit und damit Rezeptionsfähigkeit innovativer (Evaluations-)Studien auf regionaler Ebene limitiert, bietet das FoMo die Chance, diese Studien einem breiteren Rezeptionskreis zugänglich zu machen.

Zum Zweiten kontrolliert das Netzwerk einem Peer-Review-Ansatz folgend unsere Berichterstattung zum FoMo, indem vor allem die erfolgten Zuordnungen von Studien entsprechend den zentralen Beschreibungskriterien (siehe unten) beziehungsweise Kartografierungsmerkmalen der Forschungslandschaft unter Berücksichtigung des zu Grunde gelegten methodisch-theoretischen Ansatzes kritisch gesichtet werden. So ist auch der hiermit vorgelegte Bericht Resultat eines Peer-Review-Prozesses, eines

³ <https://www.motra.info/wissenstransfer/fomo-forschungsdatenbank/> [21.03.2022]

Quasi-Delphi-Verfahrens: Der Berichtsentwurf wurde den Expert*innen mit der Bitte um kritische Kommentierung unter Berücksichtigung der methodisch-theoretischen Grundlegung (siehe unten) vorgelegt. Die eingegangenen Kommentierungen wurden in den Bericht eingearbeitet, die Synopsis der Kommentierungen sodann dem FoMo-Netzwerk zugeleitet, um im abschließenden Schritt die zentralen Befunde im unmittelbaren Austausch zwischen allen Beteiligten im Rahmen einer Videoschaltkonferenz zu konsentieren. Insofern kann der Bericht als konsentierter Kartografie der aktuellen Radikalisierungsforschung in Deutschland entsprechend den ausgewiesenen (noch bestehenden) Einschränkungen verstanden werden – etwaige Mindermeinungen fanden und finden sich an entsprechender Stelle ausgewiesen. Und das dritte qualitätssichernde Element des FoMo-Netzwerkes besteht darin, dass es in Ergänzung zum MOTRA-Beirat⁴ über den bereits angesprochenen verfolgten Anspruch wissenschaftlicher Neutralität wacht.

Das Monitoring der Radikalisierungsforschung zielt in seiner Anlage nach wie vor darauf ab, einen strukturierenden Überblick über die zunehmend komplexer werdende Forschungslandschaft in diesem dynamischen Feld zu geben. Dies ist Grundlage für einen verantwortlichen Wissenstransfer, der eine Gestaltung von Praxis, Forschung und Politik erlaubt, die sich auf Augenhöhe mit dem aktuellen Forschungsstand bewegt. Im Folgenden sind zusammenfassend die zentralen methodischen, empirisch-analytischen Umsetzungsschritte des MOTRA-FoMo dargestellt (vgl. ausführlich: Kemesies 2021b, 267 ff.). Was das FoMo von den zahlreichen Übersichtsarbeiten und Sichtungen der Forschungsstände abhebt (überblicksartig ebd. 265 f.), ist im Begriff ‚Monitoring‘ angelegt: Es geht um die fortlaufende Sichtung der Forschungslandschaft gemäß einer nachvollziehbaren longitudinalen Systematik. So werden Veränderungen im Forschungsgeschehen besonders in der Betrachtung über die Jahreszeiträume hinweg unmittelbar ersichtlich. In den Betrachtungsfokus rücken fortlaufend die Forschungsarbeiten der jeweils zurückliegenden fünf Jahre, das heißt, dass hier die Forschungsarbeiten zu Radikalisierungsphänomenen berücksichtigt werden, die im Zeitraum 2017 bis 2021 in Deutschland abgeschlossen oder aufgenommen wurden. Dies berücksichtigt den Umstand, dass wir es in der Regel mit längerfristig angelegten Forschungsprojekten zu tun haben, die

⁴ www.motra.info/motra-im-profil/wissenschaftlicher-beirat/ [01.06.2022]

sich über mehrere Jahre erstrecken und damit das Profil der Forschungslandschaft mitprägen. So ergibt sich im Laufe der Folgejahre ein sich stetig fortschreibendes Abbild der Forschungslandschaft mit einem erweiterten ‚Aktualitätsbezug‘ des jeweils zurückliegenden Fünfjahreszeitraums.

Einschränkend sei an dieser Stelle auf den Umstand hingewiesen, dass es sich bei den verwendeten Datenbanken, insbesondere Google Scholar, um lebendige Datensätze handelt, in denen Studien nachgemeldet werden und teilweise wieder entfallen, sodass unser jährlicher Bericht, bei aller Gewissenhaftigkeit der Zusammentragung, stets die Rechercheergebnisse für das jeweils neu hinzugekommene Jahr (hier: 2021 mit Stichtag 31. Dezember 2021) anfügt und in die Kartografie einbindet. Ein für diesen Bericht durchgeführter Vergleich mit vergangenen Jahren und Zeiträumen hat allerdings keine bedeutsamen Abweichungen im Trefferbild ergeben, wobei sich Google Scholar, wie bereits geschildert, als teilweise fluide erwiesen hat und damit lediglich Impulsgeber sein kann.

Auch muss methodisch eingeschränkt werden, dass für unseren MONITOR 2020 ein Erfassungszeitraum bis Juni 2021 (damalige Erstellung des Berichtes) gewählt wurde. Wir werden künftig konsequent auf die jeweiligen Kalenderjahre mit Stichtag 31. Dezember setzen, um die Vergleichbarkeit bruchfrei zu gestalten.

Ferner ist darauf hinzuweisen, dass weiterhin nur empirisch basierte Forschungsarbeiten berücksichtigt werden (Studien mithilfe von zum Beispiel Beobachtungen, Befragungen, Messungen etc.). Sekundäranalytische Studien wurden aufgenommen, während reine Literaturstudien ausgeschlossen bleiben. Zudem sind Forschungsarbeiten unberücksichtigt, die keinerlei empirischen Bezug zur Situation in Deutschland haben, wobei natürlich empirisch basierte internationale Vergleichsstudien mit Deutschlandbezug einbezogen wurden.

Gehen wir zunächst auf die empirische Grundlage des FoMo ein. Diese speist sich weiterhin aus insgesamt fünf Quellen. (1) Zum einen werden die in die FoMo-Datenbank eingepflegten Forschungsprojekte berücksichtigt. Da die noch im Aufbau befindliche Datenbank, in der bis zum Abfragedatum 1. April 2022 insgesamt 69 Projekte gelistet sind, die Forschungslandschaft noch sehr lückenhaft erfasst, wurden ergänzend weitere internetgestützte

Quellen beziehungsweise Datenbanken nach Forschungsarbeiten durchsucht, die unserem Suchprofil entsprechen⁵. Hierbei handelt es sich um (2) Google Scholar sowie die Datenbanken (3) SSOAR⁶, (4) PSYNDEX⁷ und (5) GEPRIS⁸. Vor allem zu Google Scholar ist weiterhin auf den Umstand hinzuweisen, dass – soweit ersichtlich und bekannt – nach wie vor keine Qualitätskontrolle stattfindet und über sich wohl verändernde und für die Nutzer*innen nicht nachvollziehbare Algorithmen eine hohe Fluktuation der Suchtreffer besteht, was eine zuverlässige Sichtung erschwert (Halevi et al. 2017). Insofern wurde Google Scholar vor allem zunächst genutzt, um einen ersten Eindruck von der Intensität wissenschaftlicher Befassung mit den hier in Rede stehenden Phänomenen zu erhalten. Nach einer groben Indexierung bei Google Scholar (Suchparameter ‚Zitate einschließen‘ wurde abgewählt) über die Suchbegriffe „Radikalisierung“, „Extremismus“ und „Terrorismus“ wurde ein deutlicher Trend zunehmender Radikalisierungsforschung sichtbar (siehe Abbildung 1). Google Scholar wurde trotz der angesprochenen Begrenztheit auch für den zweiten Zugriff in 2022 gewählt, da die Indexierung über nichtenglische Forschungsarbeiten (in diesem Falle deutschsprachig) als verhältnismäßig umfassend eingeschätzt wird (ebd. 827). Darüber hinaus wurden die unter den unten aufgeführten Suchwörtern ausgegebenen ersten 100 Treffer nach ‚Relevanz‘ sortiert und im Hinblick darauf näher gesichtet, ob die jeweiligen Ergebnisse zumindest auf eine empirische Studie mit thematischem Bezug zu ‚Radikalisierung‘ hinweisen.

Wie vor allem bei Google Scholar führte auch SSOAR zu vielen zwar forschungsfeldrelevanten Suchtreffern, die sich jedoch nicht auf empirische Arbeiten bezogen, da ein entsprechender Suchfilter wie bei der PSYNDEX-Datenbank nicht gesetzt werden kann. Demgegenüber ist bei PSYNDEX ein ‚wissenschaftsdisziplinärer‘ Bias zu berücksichtigen, insofern hier, dem zentralen Zweck der Datenbank entsprechend, vor allem

⁵ Hierbei handelt es sich um keine abschließende Aufzählung. Im Laufe der Projektentwicklung und der Fortschreibung werden andere Datenbanken einbezogen werden.

⁶ Social Science Open Access Repository des GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (<https://www.gesis.org/ssoar/home>).

⁷ Datenbank für Publikationsnachweise psychologischer Fachliteratur aus dem deutschsprachigen Raum ZPID – Leibniz-Institut für Psychologie (<https://www.psyndex.de>).

⁸ Daten zu geförderten Projekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (<https://gepris.dfg.de/gepris/OCTOPUS>).

psychologische Forschungsarbeiten erfasst werden. Über die Kombination der gewählten Quellen dürften sich die in den jeweiligen Erfassungssystematiken begründeten Grenzen und Schwächen wechselseitig ausgleichen, sodass eine erste nähere Skizze der aktuellen deutschsprachigen Forschungslandschaft zum erweiterten Phänomenbereich ‚Radikalisierung‘ möglich wird. Die berücksichtigten Datenbanken SSOAR, PSYINDEX und GEPRIIS wurden jeweils mit der gleichen Systematik recherchiert (abschließend am 31. März 2022), indem in jeweils gleicher Reihenfolge – wie bei der ‚initialen‘ Google-Scholar-Recherche auch – folgende Suchbegriffe abgefragt wurden: „Radikalisierung“, „Extremismus“, „Terrorismus“, „Islamismus“, „Salafismus“, „Jihadismus/Dschihadismus“, „religiöser Extremismus“, „Rechtsextremismus“ und „Linksextremismus“⁹.

Der analytische Zugang beziehungsweise die konkrete Erfassung der erschlossenen empirischen Arbeiten folgt, entsprechend dem Anliegen eines systematischen Monitorings der Forschungslandschaft, einer dreigeteilten Fragestellung: (1) Zu welchen Phänomenbereichen eines politisch/religiös motivierenden Radikalisierungsgeschehens werden (2) welche (mutmaßlich erklärenden) Ursachenfaktoren unter Berücksichtigung (3) welcher vorrangig beschrittenen methodischen Zugänge in den Forschungsfokus gerückt? Hiermit sind zugleich die drei zentralen analytischen Sichtungs- bzw. Zuordnungskategorien der in das Monitoring eingegangenen Forschungsarbeiten angesprochen.

1. Phänomenbereich

Hier differenzieren wir zwischen Studien, die auf radikale Akteur*innen, Gruppen oder ein allgemeines Radikalisierungsgeschehen fokussieren, welche auf (1) politisch rechts, (2) links, (3) religiös begründete und/oder (4) politisch bzw. weltanschaulich ‚unspezifische‘ Ideologeme Bezug nehmen; konkret: Auf welches ideologisch motivierte Radikalisierungsgeschehen bezieht sich die Forschungsarbeit? Unter der vierten Kategorie werden auch Arbeiten subsumiert, die phänomenübergreifend

⁹ Auf Anregung eines Netzwerkpartners wird im Folgebericht der Suchbegriff „Linke Militanz“ aufgenommen werden. Fachliche Hintergründe hierzu liefert unter anderem die Bundesfachstelle Linke Militanz am Institut für Demokratieforschung in Göttingen: <https://www.demokratie-goettingen.de/forschung/projekte/bundesfachstelle-linke-militanz> [21.06.2022].

und in der Regel mehr oder weniger systematisch vergleichend ein ideologisch unterschiedlich konnotiertes Radikalisierungsgeschehen in den Fokus rücken.

2. Primärer Forschungsfokus: Person – Ideologie – Umfeld

Worauf ist der primäre empirisch-analytische Fokus ausgerichtet? Ausgehend vom Stand der Forschung kann – stark abstrahierend – von einer Ursachen-Trias von Radikalisierung gesprochen werden, der zufolge ein umfassendes Verständnis von sowohl individuellen als auch kollektiven Radikalisierungsprozessen nur unter Berücksichtigung der drei zentralen und übergeordneten Einflussgrößen der Person (wesentlich: biografische Verläufe, psychische Dispositionen, Einstellungsmuster, die Radikalisierungsverläufe begünstigen), der jeweils wirkmächtig werdenden Ideologie (die jeweiligen politischen und/oder religiösen Ideologeme/Deutungsmuster, die als motivische Grundlage eines individuellen oder gruppenbezogenen/kollektiven Radikalisierungsgeschehens zu betrachten sind) sowie des jeweiligen gesellschaftlichen Umfeldes (in dem sich das Radikalisierungsgeschehen vollzieht, in der Spannweite von mikro- bis zu makrosozialen Kontextbedingungen). Diese grobe Unterteilung möglicher Einflussfaktoren basiert auf dem KoRa-Modell (Kontextstruktur Radikalisierung), das den theoretischen Bezugsrahmen des MOTRA-Ansatzes bildet (ausführlich: Kemmesies 2021a, 43 ff.). Entsprechend dieser Taxonomie wurde im Folgenden eine erste Grobkartografie der aktuellen Forschungslandschaft vorgenommen. Wenn letztlich in der Mehrzahl der Studien nahezu alle drei Einflussfaktoren zumindest berührt werden, ist doch in der Mehrzahl der Arbeiten ein vordringlicher primärer Forschungsfokus ausgewiesen, indem etwa die Propaganda radikalextrémistischer Milieus (Ideologie – z. B.: Hohenstein et al. 2020) oder gruppenbezogene Einflüsse auf Radikalisierungsprozesse (Umfeld – z. B.: Grande et al. 2021, Lützing et al. 2018, Birsl 2018) oder jeweilige Einstellungen (Person – z. B.: Kurtenbach et al. 2020, Krieg et al. 2019) Hauptgegenstand der Untersuchung sind. Sollten ausdrücklich und in etwa gleichgewichtet unterschiedliche Einflussfaktoren übergreifend betrachtet werden, ist dies in der Gesamtchau der Forschungslandschaft berücksichtigt, indem die jeweilige Studie der Kategorie ‚differente Faktoren‘ zugeordnet wurde.

3. Methodenschwerpunkt

Welcher empirisch-analytische Zugang wird beschrrieben? Die Studien wurden daraufhin gesichtet, ob primär (1) quantitativ oder (2) qualitativ ausgerichtete Methoden eingesetzt wurden. Sollten ausdrücklich quantitative und qualitative Methoden genutzt worden sein, sind die entsprechenden Studien als (3) ‚multimethodal‘ klassifiziert (im Überblick: Abbildung 8).

Nach ersten Betrachtungen im Sinne einer überblicksartigen Annäherung an die Radikalisierungsforschung in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung jüngerer Entwicklungen in 2021 werden in den weiteren Abschnitten zunächst die Forschungsaktivitäten zu den einzelnen Phänomenbereichen skizziert. Hierbei sollen einzelne Studien, die in gewisser Weise als ‚exemplarisch-repräsentativ‘ für das jeweilige Forschungsgeschehen in den Phänomenbereichen beziehungsweise zu den einzelnen Einflussfaktoren angesehen werden können oder die auf neue Entwicklungen oder besondere Fragestellungen verweisen, etwas näher vorgestellt werden. Abschließend erfolgen eine resümierende Gesamtschau und der Versuch einer ersten groben Kartografie der Forschungslandschaft.

2021 – Extremismus im Fokus und Covid-19 als Katalysator des Radikalisierungsgeschehens

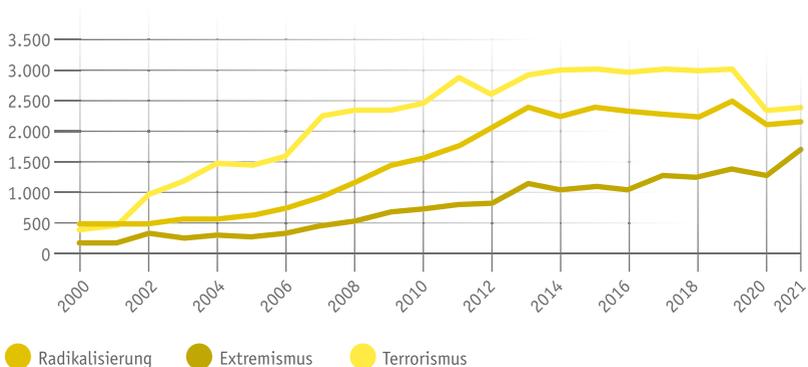


Abbildung 1: Literaturlaufkommen in Google Scholar (Stand: 03.06.2022)

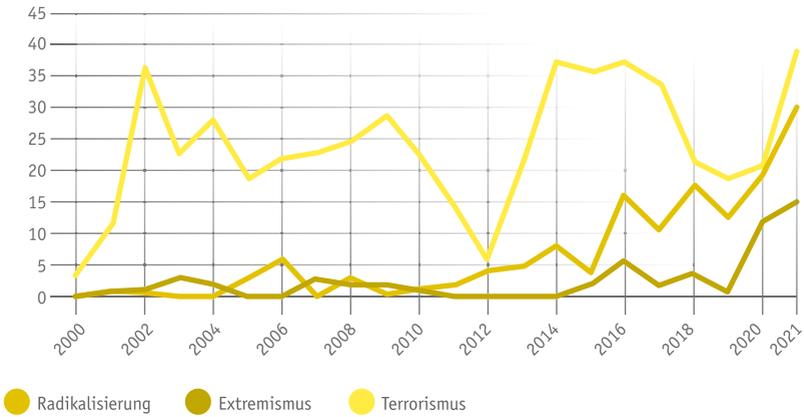


Abbildung 2: Literaturaufkommen in SSOAR (Stand 03.06.2022)

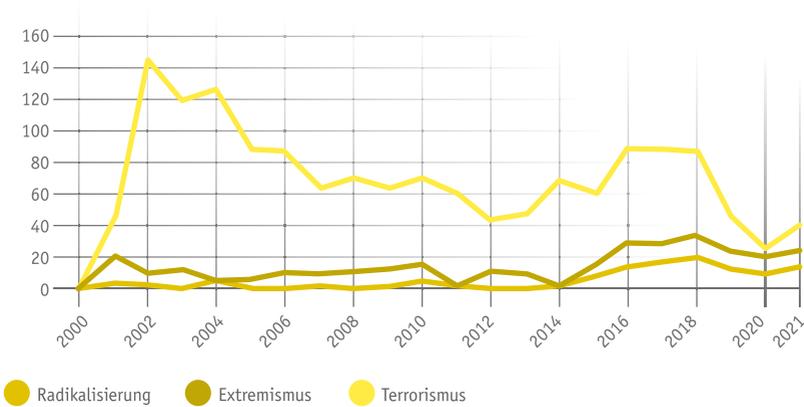


Abbildung 3: Literaturaufkommen in PSYINDEX (Stand 03.06.2022)

Die im letzten Jahr aufgenommene Sichtung des Gesamtaufkommens¹⁰ deutschsprachiger wissenschaftlicher Literatur seit 2020 wurde um das Jahr 2021 erweitert (Stichtag 31. Dezember) beziehungsweise aktualisiert, um eine erste Orientierung zur Relevanz wie zur Intensität der

¹⁰ Präziser: Häufigkeitsaufkommen der genutzten Schlagwörter

Bearbeitung des hier gegenständlichen Forschungsfeldes zu erhalten. Hierzu wurde in Google Scholar mit den deutschsprachigen Suchbegriffen „Radikalisierung“, „Extremismus“ und „Terrorismus“ recherchiert, wie viele Arbeiten für den Zeitraum der letzten 21 Jahre gelistet sind, die sich im weitesten Sinne mit dem ‚Radikalisierungsphänomen‘ wissenschaftlich beziehungsweise professionell-fachlich befassen (Suchoption ‚Zitate‘ wurde abgewählt). Google Scholar listet durch diese Volltextsuche, sortiert nach Relevanz, beginnend mit Treffern im Studien- beziehungsweise Publikationstitel, die jeweiligen Treffer: Die jüngsten Zahlen aus 2021 signalisieren dann in der Gesamtschau, dass das wissenschaftliche Interesse am gegenständlichen Themenfeld offenbar insgesamt weiterhin ungebrochen ist (siehe Abbildung 1). Tasten wir uns inhaltlich etwas näher an das Forschungsfeld heran, indem wir insbesondere die in der FoMo-Datenbank aufgenommenen sowie die über SSOAR und PSYNDEX identifizierten Arbeiten hinsichtlich ihrer phänomenologischen und thematischen Ausrichtung einordnen, ergeben sich einige Auffälligkeiten:¹¹

Die Suchtreffer bei Google Scholar zum Phänomenfeld ‚Extremismus‘ zeigen zwischen 2020 und 2021 einen erkennbaren Anstieg von 1.260 auf 1.730 und legen so deutlich intensiviertere Forschungsaktivitäten in diesem Feld nahe.¹² Eine Rolle für diesen Anstieg dürften unter anderem gesamtgesellschaftliche Lagen, wie der Mord an dem Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke (Juni 2019) oder die Anschläge in Halle (Oktober 2019) und Hanau (Februar 2020),¹³ spielen. Darüber hinaus dürften hier auch die Protestereignisse rund um das Coronageschehen einen ersten aktivitätssteigernden Einzug in die Radikalisierungsforschung gefunden haben,¹⁴

¹¹ Hierzu ausführlicher: Kemmesies 2006a, 229f.

¹² Wir werden die Tabelle der Recherchetreffer künftig jährlich fortschreiben, indem wir die Trefferzahl des vergangenen Jahres in den Monaten Mai/Juni des Folgejahres recherchieren. Eine Aktualisierung sämtlicher Treffer der vorangegangenen Jahre ist nicht beabsichtigt, da durch Nachmeldungen ein verzerrtes Bild entstehen kann. Unser Trefferbild muss daher immer als ein dynamischer Datensatz verstanden werden, was auch Unterschiede und Abweichungen in einer eventuellen Nachprüfung erklärt.

¹³ Diese These stützt eine entsprechende Suchanfrage bei Google Scholar: Während auf die Suchwortkombination „Extremismus + Hanau“ für die Jahre vor dem Anschlag niedrige zweistellige Trefferzahlen (2017: 14; 2018: 17; 2019: 12) ausgegeben werden, nehmen diese um den Faktor 10 in den Jahren 2020 (102) und 2021 (151) zu (Abfragedatum: 03.06.2022).

¹⁴ Auch diese These stützt eine entsprechende Suchanfrage bei Google Scholar: Auf die Suchwortkombination „Extremismus + Corona“ werden seit 2019 auffällig zunehmende Trefferzahlen ausgegeben (2019: 19; 2020: 254; 2021: 590 – Abfragedatum: 03.06.2022).

wenngleich, dies muss an dieser Stelle eingeschränkt werden, hier auch eine zeitliche Kongruenz zum Beginn der Pandemie vorliegt. Vor dem skizzierten Hintergrund verwundert es nicht, dass ein gleichsam neuer Teil der aktuellen (2021/2022) FoMo-Erfassungen selbstredend geprägt von Phänomenen ist, die im Zusammenhang mit Systemdistanz, dem Protestgeschehen und dessen Radikalisierungsimplikationen stehen: So untersuchten beispielsweise Grande et al. (2021) in ihrer Studie „Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland“ erstmals empirisch die politischen Potenziale des auch 2020/2021 verstärkt in Erscheinung getretenen Demonstrationsgeschehens in Bezug auf die Pandemie (vgl. zur Zusammensetzung der Proteste etwa auch Nachtwey et al. 2021 und Kooß 2021). Mit Hilfe von Umfragedaten konnten die Autor*innen nachweisen, dass die Proteste ein konstantes und unter Mobilisierungsaspekten erhebliches Potenzial besitzen, das getragen wird von Personen, die sich durch das etablierte Parteienspektrum nicht (mehr) repräsentiert sehen und sich der politischen Mitte der Gesellschaft zugehörig zeigen. Über die Zeit betrachtet, so fasst die Studie zusammen, ist diesem Potenzial durch seine Affinität zu verschwörungstheoretischen Narrativen und seine mangelnden Abgrenzungen gegen das radikale Spektrum ein Radikalisierungspotenzial zumindest inhärent.

Der Frage nach der Wirkung von Verschwörungsnarrativen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie in Sachsen geht das Teilprojekt 2 am HAIT an der TU Dresden nach (vgl. Panreck 2021): Unter dem Eindruck der Pandemie, so die Annahme der Autor*innen, verbreiten sich verschwörungstheoretische Narrative zusehends digital, aber auch analog in verschiedenen Sphären der Gesellschaft. Das Projekt widmet sich insbesondere der Frage nach der Scharnierfunktion und der Feindbildkonstruktion von Verschwörungserzählungen in Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie in Sachsen. Angelegt im transnationalen Raum des „3-Länder-Ecks“ Deutschland, Polen und Tschechien, soll darüber hinaus komparativ der Einfluss der differierenden Regelungen des Politikfeldes Gesundheit „im Allgemeinen, die Prägung durch gesundheits- und innenpolitische Maßnahmen im Besonderen und die Wirkung der ‚Corona-Krise‘ auf verschwörungstheoretisches Denken“ (ebd.) analysiert werden.

Empirische Forschungsprojekte in Deutschland 2017–2021: ein aktualisierter Gesamtüberblick (n = 150)

Im ersten MOTRA-Monitor, der im September 2021 erschienen ist (Kemmesies et al. 2021), wurde erstmalig zum FoMo berichtet (Kemmesies 2021b). Diese ‚Basiserhebung‘ umfasste Studien ab 2015, weil dieses Jahr den Ausgangspunkt für das dem Forschungsmonitoring zu Grunde liegende Vorgängerprojekt bildete (im Detail ebd. 267). Zudem haben wir uns ganz im Sinne einer ‚Basiserhebung‘ entschlossen, auch jüngst erschienene Forschungsarbeiten aufzunehmen, sodass wir empirische Studien berücksichtigten, die bis Juni 2021, also bis kurz vor Beginn des Buchproduktionsprozesses zum MOTRA-Monitor 2020, erschienen sind. Das wich vom Vorhaben ab, immer einen fortlaufend fünfjährigen Beobachtungszeitraum zur Landschaft der Radikalisierungsforschung in Deutschland zu betrachten, insofern ein Zeitraum von sechseinhalb Jahren (2015 bis Mitte 2021; im Überblick: ebd. 311) in den Blick genommen wurde. Mit dem vorliegenden Bericht werden wir auf der Grundlage der ‚Basiserhebung‘ aus dem vergangenen Jahr nunmehr beginnen, den Zeitraum auf fünf Jahre zu begrenzen (1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2021). Gleichwohl finden sich hier mit 150 Studien, die über die im Abschnitt ‚Methodisch-konzeptionelle Zugänge‘ angeführten Datenquellen erschlossen wurden, im Vergleich zur Basiserhebung (n = 148) trotz eines um anderthalb Jahre verkürzten Beobachtungszeitraums mehr Forschungsarbeiten in die Analyse einbezogen. Dies sollte jedoch nicht kurzschlüssig als ein Indiz für in der deutschen Forschungslandschaft intensivierte Forschungsaktivitäten zu Radikalisierungsphänomenen interpretiert werden, insofern und wesentlich davon auszugehen ist, dass das MOTRA-FoMo einerseits immer noch nicht in der gesamten Breite der in Deutschland einschlägig forschenden Wissenschaftsgemeinschaft bekannt ist und andererseits – und damit in gewisser Weise zusammenhängend – auch von der Bereitschaft der projektverantwortlichen Wissenschaftler*innen abhängig ist, ihre Forschungsarbeiten in die FoMo-Datenbank einzupflegen. Diese Bereitschaft dürfte mit zunehmender Bekanntheit und einer hoffentlich zunehmend erlebten positiven Erfahrung mit der auch ‚passiven‘ Nutzung der FoMo-Datenbank und der hierauf aufsetzenden fortlaufenden Berichterstattung steigen. So ist bei der im Folgenden aufgeführten vergleichenden Betrachtung der Veränderungen der Forschungslandschaft zu berücksichtigen, dass im Vergleich zur ‚Basiserhebung‘ alle Studien der Jahre 2015 und 2016 hier keine

Berücksichtigung mehr finden und gleichzeitig alle uns bis April 2022 über die einbezogenen Datenquellen bekannt gewordenen Studien eingegangen sind, die in 2021 finalisiert oder aufgenommen wurden. Es ergibt sich so für den hier analysierten Fünfjahreszeitraum von 2017 bis 2021 eine Stichprobe von 150 Studien, von denen 58 Forschungsarbeiten über das FoMo erschlossen wurden sowie 52 über die Datenquellen SSOAR (12), PSYNDEX (24) und GEPRIIS (16).¹⁵

Alle Studien wurden per Excel unter den Variablen Autorenschaft, Forschungseinrichtung, zentraler Phänomenbezug, Phänomenbereich, methodische Ausrichtung, inhaltlicher/thematischer/empirischer Zentralfokus und (soweit bereits vorliegend) den zentralen Befunden erfasst und konnten im Anschluss ausgewertet und hier dargestellt werden.

Nähern wir uns der Forschungslandschaft, indem wir zunächst der Frage nachgehen, wo denn die Forschungsarbeit primär geleistet wird. Wenig überraschend geschieht dies nach wie vor vorrangig an Universitäten (siehe Abbildung 4). Zwei Drittel aller Projekte werden entweder ausschließlich im universitären Kontext (59 %) oder in Forschungsverbänden unter Einbezug universitärer Forschungseinrichtungen (6 %) bearbeitet. Demgegenüber wird nur etwa jedes zehnte Projekt ausschließlich von zivilgesellschaftlichen (11 %) oder (sicherheits)behördlichen Forschungseinrichtungen (8 %) durchgeführt.¹⁶ Die Radikalisierungsforschung bleibt damit im Wesentlichen auch weiterhin akademisch geprägt.

¹⁵ Rest (40): Eigenrecherche.

¹⁶ Die Frage nach der Demarkation der einzelnen Einrichtungen, ihrer hier vorgenommenen Verortung und danach, was beispielsweise außeruniversitäre Forschung von zivilgesellschaftlicher Forschung unterscheidet, ergibt sich aus zahlreichen Überlegungen: So sind NGOs für uns grundsätzlich zivilgesellschaftliche Akteure, die auch hier als solche erfasst werden. Auch kann die Rechtsform der Institute (e. V. etc.) Aufschluss über ihre Verortung geben. An-Institute werden von uns hingegen als Teil universitärer Forschung betrachtet, da sie in Anteilseignerschaften der Universitäten stehen können und mitunter über ihr Personal in den universitären Lehrbetrieb integriert sind. Sicherheitsbehördliche Forschungseinrichtungen sind für uns hingegen klar umrissene Einrichtungen, die an die Geschäftsverteilungspläne der Behörden (zum Beispiel Forschungsstellen der Kriminalämter auf Bundes- und Landesebene) angebunden sind.

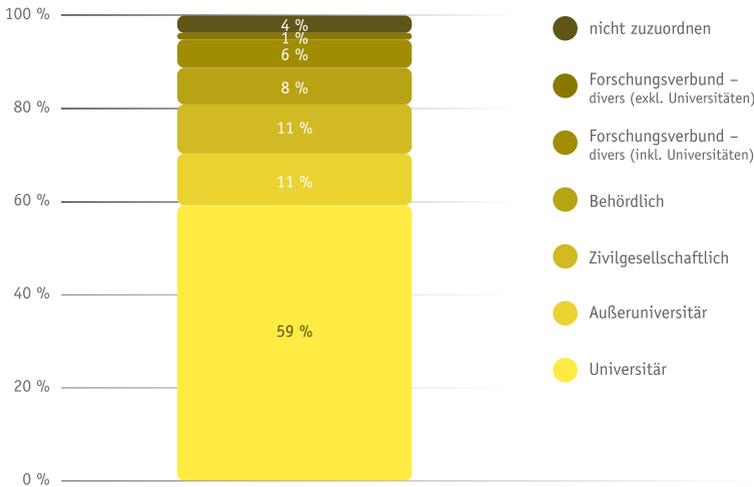


Abbildung 4: Einrichtungen der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021

Ferner wurden die Studien entsprechend dem zunächst vorgenommenen ersten, herantastenden Screening der wissenschaftlichen Literatur klassifiziert. Abbildung 5 weist aus, dass der empirische Fokus der Studien nach wie vor überwiegend auf ‚Radikalisierung‘ (48 %), gefolgt von ‚Extremismus‘ (33 %) und ‚Terrorismus‘ (10 %), gerichtet ist. Gut jede zehnte (9 %) Studie nimmt übergreifend das Radikalisierungsgeschehen unter Einbezug von ‚Extremismus-‘ und/oder ‚Terrorismusphänomenen‘ in den Blick.

Ein (Rück-)Blick auf Abbildung 1 verrät ergänzend, dass sich der allgemeine Trend zu einer offenkundigen Forschungszunahme auf dem Feld der Radikalisierungsbefassung im FoMo kongruent widerspiegelt: Steigt das Literaturaufkommen in Google Scholar zwischen 2020 und 2021 für das Stichwort „Radikalisierung“ an, verzeichnet auch das FoMo einen entsprechenden (leichten) Zuwachs in den Datenbankeinträgen. Stellten wir im MOTRA-Monitor 2020 die These auf, dass ein vereinfachter Datenzugang auf dem allgemeinen Forschungsfeld zu Radikalisierung erklärend für die schwerpunktmäßige Befassung ist (als es zu Terrorismus empirisch möglich wäre), scheint sich diese in 2021 zu bestätigen:

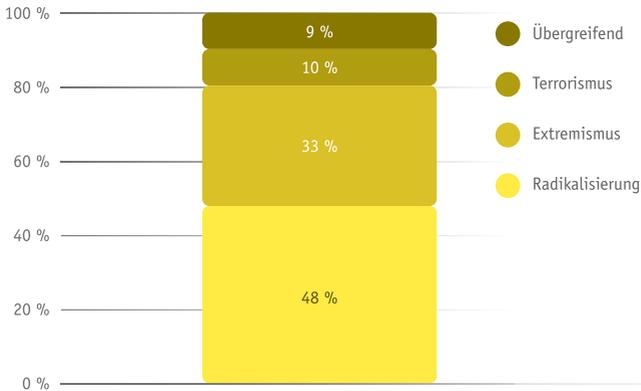


Abbildung 5: Zentraler Phänomenbezug der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021

Führen wir den Blick etwas enger auf die ideologischen Bezugsräume des in den Studien betrachteten Radikalisierungsgeschehens, vermittelt sich ein eher heterogenes Bild (siehe Abbildung 6). Der größte Teil (41 %) der Studien entfällt nach wie vor auf die Kategorie ‚phänomenübergreifend – phänomenunspezifisch‘, das heißt auf Studien, die vergleichend Radikalisierungserscheinungen analysieren, die ihrerseits unterschiedliche ideologische Bezüge aufweisen. Hintergrund könnte einerseits nach wie vor das Anfang/Mitte der 2010er-Jahre zunehmend in Fachpublikationen anzutreffende Votieren für eine stärker vergleichend auszurichtende Forschungspraxis sein (etwa: Della Porta/LaFree 2012, 5 ff.; Alimi et al. 2012; Kemmesies 2014, 82). Andererseits scheint es neuere Entwicklungen widerzuspiegeln, wie sie geradezu idealtypisch in der Corona-Protestbewegung in Erscheinung treten: Ein gesellschaftlicher Konflikt wird von ideologisch sehr unterschiedlichen, ja aus der Perspektive von zum Teil gegensätzlichen Weltansichten gemeinschaftlich, vermeintlich Schulter an Schulter, adressiert (exemplarisch die Studie von Grande et al. 2021). Es zeichnet sich ein ideologisch unspezifisch motiviertes Radikalisierungsgeschehen ab, das sich einer Kategorisierung gemäß dem klassischen ‚Links-rechts-Schema‘ oder einer klaren Zuordnung zu eher politisch oder religiös ausgerichteten Ideologemen verschließt. Hier sind auch Studien zu eher ‚unspezifischen‘ Phänomenen wie den in der Coronapandemie an öffentlicher wie wissenschaftlicher Relevanz gewonnen habenden „Prepper*innen-Gruppen“ (vgl. etwa Harrendorf 2021), der sogenannten Reichsbürger-Bewegung (vgl. Fiebig 2019) oder denjenigen

Radikalisierungstendenzen, die sich im Zusammenhang mit kursierenden Verschwörungsnarrativen abzeichnen, zu nennen (vgl. Rieber 2020)¹⁷. In diesem Kontext sei auf eine Sonderauswertung des MOTRA-Verbundes verwiesen, die gleichwohl offenlegt, dass trotz aller beobachtbaren weltanschaulich-ideologischen Heterogenität des Corona-Protestgeschehens hier ein Ungleichgewicht zwischen ‚linken‘ und ‚rechten‘ Ideologemen aufzumachen ist, insofern, als im Vergleich „vorrangig rechtsaffine – von populistischen bis hin zu extremen – Weltanschauungen bzw. Ideologeme anzutreffen sind, die häufig verschwörungstheoretisch unterlegt und systemkritisch-demokratiedistant ausgerichtet sind“ (MOTRA 2022, 38).

Demgegenüber weist knapp jede vierte Studie einen empirischen Schwerpunkt aus, der auf politisch rechte (26 %), oder religiös ausgerichtete Ideologeme (29 %) justiert ist. Die empirische Akzentuierung der beiden Phänomenbereiche geht einher mit deren Bedeutung in der sicherheitspolitischen Schwerpunktsetzung der vergangenen Jahre (und Jahrzehnte). Demgegenüber sind Forschungsaktivitäten zu einem politisch links motivierten Radikalisierungsgeschehen nach wie vor kaum entfaltet.

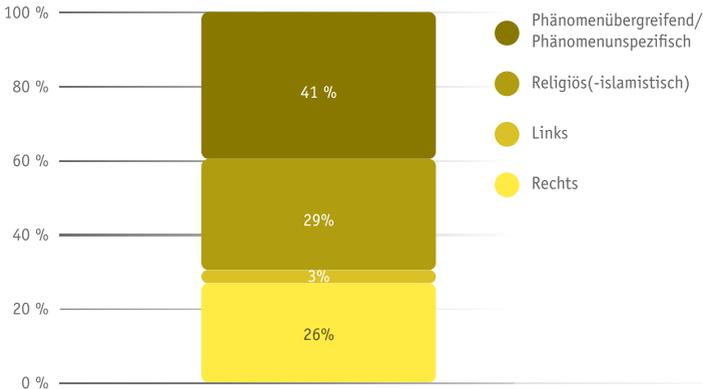


Abbildung 6: Ideologische Bezugsräume der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021; fehlend zu 100 %: Rundung plus Gemeinsamerfassung phänomenübergreifend und phänomenunspezifisch

¹⁷ Die Relevanz der Untersuchung von Prepper*innen ergibt sich für Harrendorf (2021) jedoch nicht primär aus den Radikalisierungsdynamiken im Zuge der Coronapandemie, sondern aus ihren strukturellen Überschneidungen mit dem rechtsextremistischen Milieu (Nordkreuz etc.).

Betrachten wir nun die Forschungslandschaft in Anlehnung an das theoretische Ausgangskonzept (siehe oben „Methodisch-konzeptionelle Zugänge“) von der sogenannten Ursachen-Trias (Person - Umfeld - Ideologie) zu Radikalisierungserscheinungen, indem wir nach den vermuteten zentralen Einflussfaktoren fragen:

Werden in erster Linie Einflüsse des gesellschaftlichen Umfeldes auf individuelles und/oder kollektives Radikalisierungsgeschehen untersucht, oder sind die empirisch-analytischen Arbeiten primär auf die handelnden Personen oder die den Radikalisierungsprozessen zu Grunde liegenden (ideologischen) Motivlagen ausgerichtet? Abbildung 7 illustriert, dass mit vergleichbarer Gewichtung die Forschungsaktivitäten vor allem auf personen- (32%) und umfeldbezogene (36%) Faktoren ausgerichtet sind. Demgegenüber werden in nur jeder zehnten Studie (9%) die ideologischen Grundlagen des Radikalisierungsgeschehens in das Zentrum der Analyse gerückt. Grob jedes fünfte Forschungsprojekt (23%) bezog die Analysen ausdrücklich auf mindestens zwei der zentralen Einflussgrößen - hier ist gegenüber der letztjährigen Analyse (Kemmesies 2021b, 280) ein Anstieg um rund 7% zu verzeichnen. Dies ist möglicherweise ein Indiz dafür, dass auch in den konkreten theoretisch-methodischen Zugängen zu Radikalisierungsphänomenen sich der Allgemeinbefund durchzusetzen scheint, ‚Radikalisierung‘ sei als ein multi-kausal bedingtes Phänomen zu begreifen (vgl. etwa: Abay Gaspar 2022, 217, weiter: Beelmann 2021), indem differente potenzielle Einflussfaktoren parallel empirisch-analytisch in den Forschungsarbeiten aufgegriffen werden.

Betrachten wir die erste grobe Kartografierung der Forschungslandschaft abschließend und die beschrifteten empirisch-analytischen Zugänge daraufhin, inwieweit die Studien primär auf quantitative oder qualitative methodische Verfahren zurückgreifen: Wie bereits im letzten Jahr beobachtet (Kemmesies 2021b, 280), ergibt sich ein sehr ausgewogenes Bild, insofern der qualitative (40%) und der quantitative (30%) Methodenstrang der Sozialforschung in der jüngeren Radikalisierungsforschung offenbar quasi gleichermaßen zum Zuge kommen. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Beobachtung wider, dass drei von zehn Studien (30%) ihr Forschungsdesign auf einen ausdrücklich multimethodalen Zugang stützen, der qualitative und quantitative Methoden integriert. Insofern scheinen sich im Vergleich zum letzten Jahr keine auffälligen Veränderungen in der ‚methodischen Formation‘ der Forschungslandschaft ergeben zu haben.

Forschungsmonitoring

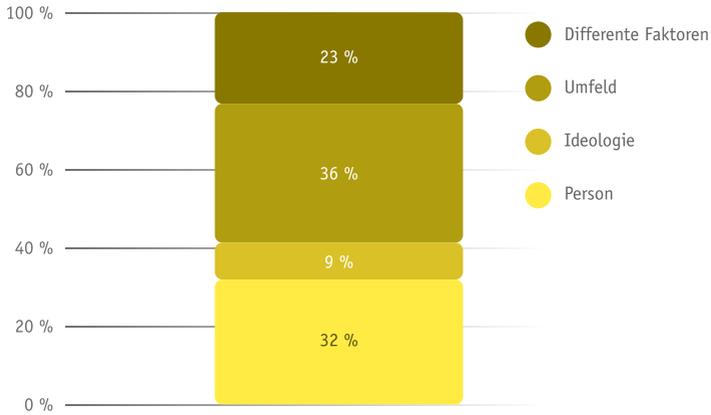


Abbildung 7: Primärer Fokus der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021

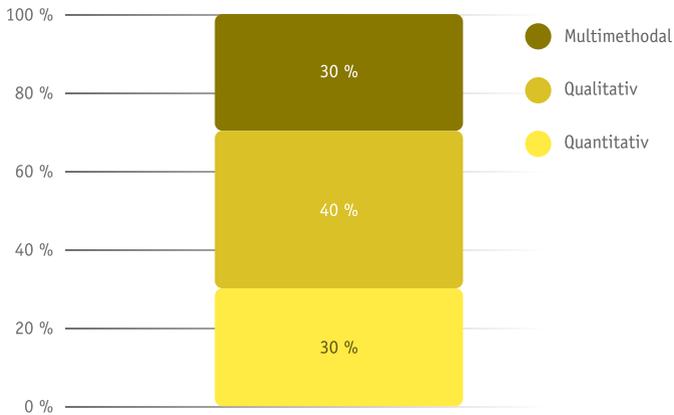


Abbildung 8: Primäre methodische Ausrichtung der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021

Forschung zu einem ideologisch rechts(extremistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen

Wohl nicht zuletzt unter dem Eindruck einer in der letzten Dekade in Quantität und Qualität intensivierten rechts(extremistisch) motivierten Kriminalität¹⁸ und einer entsprechenden höheren politisch-medialen Aufmerksamkeit hat offenbar auch die wissenschaftliche Befassung mit einer ideologisch rechts(extremistisch) begründeten Radikalisierung insgesamt zugenommen. Diese stagniert gegenwärtig allerdings auf einem hohen Niveau. Dies legt der in Abbildung 9 abgebildete Kurvenverlauf zu Suchtreffern zum Begriff „Rechtsextremismus“ in Google Scholar zumindest nahe. Richten wir den Blick auch im Jahr 2021 auf die primäre methodische Ausrichtung der Studien, fällt zunächst auf, dass mehrheitlich und im Verhältnis zur Gesamtforschungslandschaft stärker auf quantitative Forschungszugänge gesetzt wird (rechts: 44 % - gesamt: 30 %), worin sich auch 2021 wieder eine stärkere Schwerpunktsetzung auf Einstellungsbefragungen widerspiegeln dürfte. Nahezu jede vierte Studie in diesem Bereich basiert auf einem Forschungsdesign, das sich vorrangig auf qualitative (rechts: 33 % - gesamt: 40 %) sowie multimethodale (rechts: 23 % - gesamt: 30 %) Methoden stützt.

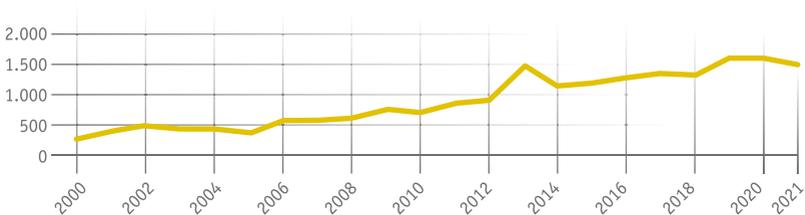


Abbildung 9: Literaturaufkommen zum Suchbegriff „Rechtsextremismus“ in Google Scholar (Stand 01.06.2022)

Der empirische Fokus der Forschung in diesem Phänomenbereich erscheint gegenüber der aktuellen Radikalisierungsforschung in Deutschland

¹⁸ So war das Gesamtstrafatenaufkommen in dem Phänomenbereich ‚rechts‘ in der zurückliegenden Dekade stets Schwankungen auf hohem Niveau unterworfen – während die Fallzahlen seit 2012 um 24,6 % (2012: 17.616 / 2021: 21.964) zugenommen haben, ist in 2021 (gegenüber 2020) ein Rückgang von 6,9 % zu verzeichnen. Damit wurden in den letzten zwei Jahren die bisherigen Höchstwerte in diesem Phänomenbereich aus 2016 (Gesamtstrafatenaufkommen PMK rechts 23.555) seit Einführung einer gesonderten Erfassung politisch motivierter Straftaten nahezu wieder erreicht beziehungsweise leicht übertroffen (vgl. BMI 2022, 4).

insgesamt noch etwas stärker auf die ‚Person‘ ausgerichtet zu sein (rechts: 38 % – gesamt: 32 %), während umfeldbezogene Faktoren aktuell etwas weniger Beachtung zu finden scheinen (rechts: 31 % – gesamt: 36 %). Die stärkere Akzentuierung von personenbezogenen Faktoren findet auch in einer größeren Breite von Einstellungsbefragungen zu diesem Phänomenbereich eine Entsprechung (vgl. etwa Zick et al. 2021, 75 ff.). Eine primäre Ausrichtung auf die Einflussgröße ‚Ideologie‘ (rechts: 10 % – gesamt: 9 %) sowie eine parallele Berücksichtigung differenter Faktoren (rechts: 21 % – gesamt: 23 %) geschieht etwa in gleicher Intensität wie im Feld der Radikalisierungsforschung insgesamt. Betrachten wir die Forschungsaktivitäten zu den Einflussgrößen etwas näher, sind folgende Studien beispielhaft zu referieren:

Person

Das im vergangenen Jahr abgeschlossene LATERAN-Projekt steht geradezu exemplarisch für den Bereich der Forschung zu personenbezogenen Faktoren, die eine sehr anwendungsorientierte Perspektive einnimmt: Das Projekt „Leaking als Warnsignal für terroristische Bedrohungslagen und Anschläge“ (Bondü et al. 2021) untersucht auf der Grundlage der Auswertung projektrelevanter Fälle (Terroranschläge, Großlagen etc.) zwischen 2001 und 2018 Leaking-Fälle im Vorfeld der Taten (Tatankündigungen; gerade in der digitalen Sphäre) und analysiert die dort zugrunde liegenden Muster und Abläufe, um strukturelle Gemeinsamkeiten zu erfassen. Forschungsleitend ist die Frage, ob eine gezielte Prävention und eine repressive Intervention im Vorfeld der Taten möglich gewesen wären. Das Projekt zielt auf die Entwicklung von Schulungs- und Anwendungsmaterial für die Sicherheitsbehörden. Hinzuweisen ist darauf, dass LATERAN nicht allein auf Rechtsextremismus beschränkt ist, sondern auch Fälle aus dem Bereich des Linksextremismus und insbesondere auch des islamistischen Extremismus einbezogen und untersucht werden; zentrale Ergebnisse werden nach Auswertung des finalen Projektberichtes im nächsten FoMo-Bericht präsentiert und diskutiert werden.

Ideologie

Seit 2001 findet innerhalb der deutschen Sozialforschung die „Konsensdefinition“ zum Rechtsextremismus und dessen Ideologie Anwendung

(nach wie vor Decker et al. 2013, 199). Nach dieser Definition ist Rechts-extremismus vor allem durch Ungleichwertigkeitsvorstellungen und Sozialhierarchisierungen gekennzeichnet. Insgesamt werden sechs Bereiche herausgestellt, in denen sich Rechtsextremismus charakteristisch zeigt: Befürwortung einer Diktatur, Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus (Herschinger et al. 2018, 8).

Aktuelle Forschungsarbeiten, die ausdrücklich rechtsextreme Ideologeme zum Untersuchungsgegenstand erheben, sind nach wie vor rar: So weist die FoMo-Datenbank für die Jahre 2020 und 2021 lediglich drei Einträge auf.

Umfeld

Der unmittelbare soziale Nahraum ist auch im Spiegel der Forschungslandschaft betrachtet hingegen offenbar nach wie vor von hoher Relevanz innerhalb individueller Radikalisierungsprozesse. So ist im aktuellen Berichtszeitraum mit Fokus auf 2021 auch und insbesondere der digitale Sozialraum in den Fokus der Forschungen gerückt: Auch wenn die Studie von Bögelein und Meier (2020) aus dem Forschungsverbund Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ) nach wie vor grundlegend ist (die Autor*innen skizzieren eine Heuristik für virtuell-sozialräumliche ‚Initialmomente‘ in Richtung einer recht(sextrem)en Radikalisierung [vgl. Bögelein/Meier 2020, 93 ff.]), stand in 2021 auch das Umfeld der Covid-19-Pandemie im Fokus der Forschung: So gehen beispielsweise Panreck et. al (2021 [unveröffentlicht]) in ihrem laufenden Projekt „Die Covid-19-Pandemie in Sachsen: Protest, Verschwörungstheorien im digitalen und analogen Raum“ der Frage nach, welche „Scharnierfunktionen und Feindbildkonstruktionen verschwörungstheoretische Narrative“ (ebd.) in dem entsprechenden Protestumfeld erfüllen, und zielen in ihrem Erkenntnisinteresse „auf die Identifikation verschwörungstheoretischer Elemente, besonders antisemitischer, xenophober und rassistischer Topoi, in der digitalen und analogen (massen)medialen Öffentlichkeit sowie in anonymen Kontexten jenseits öffentlicher Normierung“ (ebd.) ab.

Demgegenüber nahm die Studie „Rechte Hassgewalt in Sachsen“ (Backes et. al. 2019) eine eher regionalanalytische Perspektive ein: Im Untersuchungszeitraum 2017 bis 2019 wurde der Frage nachgegangen, ob der Freistaat Sachsen tatsächlich als „Hochburg rechtsextremer Hassgewalt“ gesehen

werden kann (Backes et al. 2019, 13). Das Forschungsteam untersuchte die Periode vor und nach der Fluchtmigration 2015/2016 (sogenannte Flüchtlingskrise), zeichnete den entsprechenden Verlauf nach und zog den Vergleich zu anderen Bundesländern. Insgesamt wurden zu diesem Zweck die Daten von 182 Täter*innen ausgewertet. Die Forscher*innen stellen letztlich keinen nennenswerten Unterschied zwischen dem Freistaat Sachsen und anderen östlichen Bundesländern fest, unterstreichen jedoch einen auffälligen Ost-West-Unterschied (ebd. 220). Es zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen Sachsen und den westlichen Bundesländern. So begünstigen – laut den Autor*innen – eventuell die vergangenen sozialen, ökonomischen und kulturellen Belastungen, das autokratische Erbe und die doppelte Systemtransformation rechtsextreme Taten (ebd. 221). Diese Studie deutet insbesondere auf relevante Einflussfaktoren auf der Makro- (kulturelle Orientierungen, differente Wertorientierungen) und Exosystemebene (unter anderem differente Arbeitsmärkte, Infrastruktur) hin, mit denen unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten für ein Radikalisierungsgeschehen einherzugehen scheinen, wie die offenkundig bis heute bestehenden Ost-West-Unterschiede signalisieren.¹⁹

Noch laufend beschäftigt sich das „Umfeld“-Projekt „Qualitative und quantitative Analyse internetbasierter Kommunikationsprozesse von Preppern“ von Harrendorf (2021 [unveröffentlicht]) mit dem Kommunikationsverhalten sogenannter Prepper*innen in der Onlinesphäre: Interessant an diesem Forschungsprojekt ist, dass es unmittelbar an das Projekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“ ansetzt und sich zum Ziel gesetzt hat, zu untersuchen, inwiefern sich in (rechts)extremismusanschlussfähigen Gruppen und Kanälen mit Prepping-Bezug „eine kommunikative Radikalisierung, insbesondere im Zusammenhang mit Verschwörungsideologien und extrem rechten Inhalten, zeigen lässt, und inwiefern in anderen Teilen Preppergruppen solchen Gefahren kommunikativ entgegenwirken“ (ebd.).

Merken wir in unserem ersten FoMo-Bericht (vgl. Kemmesies 2021b, 286) an, dass das noch bis 2024 laufende Projekt „Radikalisierende Räume“ (Kurtenbach 2021) weitere Aufschlüsse in Zusammenhang mit räumlichen Vulnerabilitätszonen und einem Radikalisierungsgeschehen liefern wird, scheint sich diese Annahme bis dato als zutreffend zu erweisen:

¹⁹ Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Leipziger Autoritarismus-Studie (Decker/Brähler 2018, 71).

Kurtenbach (2021) (vor)bilanziert im Hinblick auf Resilienz und damit Prävention, „dass in der Untersuchung von Radikalisierung(sanfälligkeit) unter Einbeziehung des Raums auch die jeweilige Ausstattung mit Organisationen mit einbezogen werden sollte, da diese Resilienz fördern können. Umgekehrt können ansässige Einrichtungen extremistischer Gruppierungen einen förderlichen Effekt auf Radikalisierungsverläufe haben“ (ebd. 34), und plädiert dabei für die Erarbeitung eines empirisch plausiblen Modells „zur Erklärung von Radikalisierung(sanfälligkeit) unter Einbeziehung des Raums und der darin eingelagerten Organisationen sowie individuellen Merkmale“ (ebd. 35).

Forschung zu einem ideologisch links(extremistisch) begründeten Radikalisierungs geschehen

Während die Forschungsfelder zu einem rechts(extremistisch) oder religiös (fundamentalistisch) motivierten Radikalisierungs geschehen intensiv bearbeitet werden, liegt das Phänomenfeld ‚links‘ aktuell nach wie vor brach; mehr noch: Seit dem vergangenen Bericht für 2020 hat sich im gesamten Jahr 2021 sogar offenbar eine rückläufige Tendenz in der wissenschaftlichen Befassung mit dem Themenfeld etabliert: Mit 257 Treffern bei Google Scholar nähern wir uns aktuell gar dem Ausgangsniveau der 2010er-Jahre. Somit kann immer noch davon ausgegangen werden, dass einem linksmotivierten Radikalisierungs geschehen angesichts der in den 1990er- und 2000er-Jahren überstrahlenden rechtsextremistischen Gewaltexzesse (beispielsweise die Anschläge in Hoyerswerda (1991), Rostock (1992), Solingen (1993) sowie die Mordserie des NSU (zwischen 2000 und 2006)) und religiös-islamistisch motivierten Terroranschlägen (beispielsweise in den USA (2001), Spanien (2004), Großbritannien (2005), Frankreich (2015), Deutschland (2016)) weniger Aufmerksamkeit – offenbar auch durch die Wissenschaftsgemeinschaft – geschenkt wurde. Möglicherweise ist das laut Pfahl-Traughber (2020) auch darauf zurückzuführen, dass linksextremistische Akteur*innen „reale politische und soziale Probleme auff[greifen]“ (Pfahl-Traughber 2020, 131), um zu versuchen, sich damit einen Zugang zur breiteren Gesellschaft zu verschaffen, indem sie sich als „konsequente Gegner des Rechtsextremismus“ (ebd.) ausgeben. Dies führe wiederum zu einer „Akzeptanz einschlägiger Einstellungen

und Mentalitäten in der Bevölkerung“ (Pfahl-Traugher 2020, 11), sodass eine Forschungsrelevanz zu linksextremistischen Ausprägungen oftmals verkannt werde.

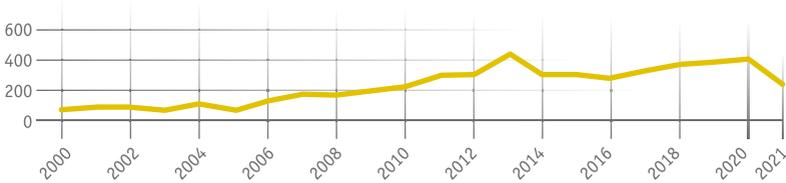


Abbildung 10: Literaturaufkommen zum Suchbegriff „Linksextremismus“ in Google Scholar (Stand 01.06.2022)

Indes ließ sich seit dem Jahr 2017 ein Wendepunkt hinsichtlich des Forschungsinteresses im Bereich Linksextremismus, wie auch in Abbildung 10 ersichtlich, beobachten. Diese Tendenz scheint jedoch aktuell wieder rückläufig. Waren für den Wendepunkt in 2017 unter Umständen noch ausschlaggebend die Ausschreitungen in Gestalt linksmotivierter Gewalt während des G20-Gipfels in Hamburg, wird das gegenwärtige Forschungsinteresse offenbar in anderen Themenfeldern gebunden. Nichtsdestotrotz scheint eine empirische Befassung mit diesem Phänomenfeld aktuell weiterhin eher weniger stattzufinden; und so lässt sich für den hier betrachteten Zeitraum 2017 bis 2021 auch nur ein geringes Aufkommen empirisch basierter Forschungsaktivität ausmachen: In der FoMo-Datenbank sind zumindest zwei Forschungsprojekte zu dem Themenfeld verzeichnet, die im Zusammenhang mit unseren drei Primärfokuszugängen wie folgt eingebettet sind:

Person

Die unter dem Titel „Wissenschaftliche Analyse zum Phänomen des Linksextremismus in Niedersachsen, seiner sozialwissenschaftlichen Erfassung sowie seiner generellen und spezifischen Prävention“ durchgeführte Studie von Treskow und Baier (2020) basiert auf im Zweijahresrhythmus durchgeführten Repräsentativbefragungen von Schüler*innen der neunten Jahrgangsstufe zu deren (linksaffin-politischen) Einstellungen und Verhaltensweisen. Neben dem Befund, dass „[...] ein kleiner, aber über die Zeit stabiler Anteil der befragten Jugendlichen linksextrem militanten Einstellungen zustimmt“ (etwa 5 %) (Treskow/Baier 2020, 35), scheinen

zwei Befunde von besonderem Interesse mit Blick auf das MOTRA-seits verfolgte Monitoring des Radikalisierungsgeschehens: Zum einen wurden über die Erhebungswellen sehr auffällig schwankende Zustimmungswerte zum Item ‚Anarchismus‘ erhoben (2013: 9,6 % / 2014: 11,5 % / 2017: 9,6 % / 2019: 1,8 %; vgl. Treskow/Baier 2021, 13). Zum anderen wurde nur von einem kleinen Teil der Befragten linksextremes Verhalten gezeigt (der Wert variiert zwischen den Minimum-/Maximumwerten von 2,4 % (2013er-Befragung) und 1,7 % (2019er-Befragung, ebd.), wobei dies offenbar kaum mit den erhobenen Einstellungen in einem direkten Wirkungszusammenhang zu stehen scheint: „Die Korrelationen der Einstellungsskalen mit dem Verhaltensindex fallen eher niedriger aus“ (ebd. 13).

Ideologie

Einen aufschlussreichen Beitrag im Kontext der weiter oben beschriebenen Zusammenhänge zwischen Linksextremismus und der anhaltenden Coronapandemie liefert Thomas Arning (2021) im aktuellen Jahrbuch „Extremismus & Demokratie“ mit dem Beitrag „Die Corona-Pandemie und der deutsche Linksextremismus“: Der Autor unternimmt durch eine inhaltsanalytische Auswertung unterschiedlicher Primär- und Sekundärquellen (Eigenerzeugnisse einer „linken“ Coronakritik, Pressestatements, Stellungnahmen etc.) den Versuch, herauszuarbeiten, welche Positionen und Zielabsichten linke Akteur*innen und Gruppen im Zuge der Coronapandemie entwarfen und kommunizierten und welches Grundverhältnis die Szene dabei zu den politischen Coronamaßnahmen einnahm.²⁰ Der Autor kommt zu dem Schluss, dass die linksextreme Szene in der Grundlage ihrer Kommunikation über den Transmissionsriemen einer „Zero-Covid-Strategie“ und die Verabsolutierung einer gesamtsolidarischen Haltung versucht habe, ihre latent wie manifest vorhandenen Systemüberwindungshaltungen und Ansprüche in den Diskurs einfließen zu lassen (ebd. 179). Für Arning bilden die dem Linksextremismus inhärenten Deutungsmuster einer kapitalistischen und damit repressiven Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung die ideologische Interpretationsfolie

²⁰ Der Beitrag folgt in seiner Anlage nicht in Gänze einer theoriegeleiteten empirischen Systematik und wird daher auch nicht dezidiert als empirische Studie in unsere Auswertungen einbezogen. Aufgrund seiner starken Ausrichtung auf ideologische Deutungsmuster der linken Szene (in Bezug auf die Coronapolitik) wird er hier diskutiert, um einen inhaltlichen Impuls zu geben.

ihrer eigenen Maßnahmenvorschläge, die letztlich, quasi anlassbezogen, mit systemüberwindenden Ansätzen aufgeladen würden. Der links-extremen Szene ging es „bei der Kampagne weniger um die Bekämpfung der Pandemie als [vielmehr] um eine griffige Begründung für einen grundsätzlichen Systemwechsel“ (ebd. 178), so der Autor bilanzierend.

Umfeld

Stellten wir im vergangenen MONITOR fest, dass das unmittelbare soziale und familiäre Umfeld link(sextrem)er Akteure bislang eher selten zum primären Untersuchungsgegenstand in der Radikalisierungsforschung erhoben worden sei (vgl. Kemmesies 2021b, 291 f.), kann dieser letztjährige Befund in den aktuellen Bericht quasi nahtlos überführt werden. Eine Studie sticht in diesem Berichtszeitraum jedoch hervor und verdient es, näher beleuchtet zu werden: Die Studie „Konstitutionsfaktoren des ‚anderen Hannovers‘. Politische Kultur und linksradikales Engagement in der niedersächsischen Landeshauptstadt“ setzt sich mit folgenden Fragen auseinander: „Welche Rolle kommt linksradikalen Gruppen bei der Artikulation und Bündelung von Protestimpulsen in der niedersächsischen Landeshauptstadt zu? Stellen diese gar einen Prägefaktor der politischen Kultur Hannovers dar? Und welche lokalkulturellen Kontextbedingungen finden politische Akteure hier grundsätzlich vor?“ (FoDEx 2021). Ziel ist dabei die Nachzeichnung zentraler Kategorien und Entwicklungstrends einer linksradikalen Szene in Hannover und ihres Verhältnisses zu einem eher pragmatisch geprägten Politikstil der Mehrheitspolitik vor Ort der Landeshauptstadt. Obwohl im FoMo als Studie erfasst, die parallel die Einflussfaktoren Person, Ideologie und Umfeld betrachtet, kann die Studie aufgrund der Berücksichtigung vor allem differenter umfeldbezogener Einflussgrößen tendenziell eher als eine Studie mit dem Zentralfokus „Umfeld“ kategorisiert werden. Die Studie hält dabei folgende Ergebnisse in der Beschreibung des linksradikalen Engagementumfeldes in Hannover bereit: Neben einer engen Kopplung der politischen Lokalkultur an die SPD, begründet durch ihre politische Dominanz im Laufe der Jahrzehnte, herrscht(e) besonders eine auf Pragmatismus ausgerichtete kommunalpolitische Leitlinie vor, die sich durch Konflikteinhegung und Ausgleich determiniert(e). Die linksradikale Szene zeichne sich regionalspezifisch durch eine linkskulturell anschluss- und teils mehrheitsfähige Grundpositionierung aus, die in gemeinsamen Kontaktmöglichkeiten zur nicht

links(radikal) geprägten Mehrheit, etwa durch Kultureinrichtungen, ihren stadtpolitischen, aber auch stadtkulturellen Anschluss findet (FoDEx 2021). Die linksradikale Szene der niedersächsischen Landeshauptstadt ist daher, so bilanzierend, als durchaus anschlussfähiges zivilgesellschaftlich-gegenkulturelles Netzwerk aufzufassen, das sich eng im und fest an das öffentliche Leben angedockt hat.

Forschung zu einem religiös (fundamentalistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen

Wenn hier von einem religiös (fundamentalistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen gesprochen wird, sind damit auch in diesem MONITOR ausschließlich Forschungsbemühungen angesprochen, die auf Prozesse einer religiös-islamistisch motivierten Radikalisierung ausgerichtet sind. Um zunächst einen Eindruck vom Aufkommen thematisch einschlägiger wissenschaftlicher Literatur im deutschsprachigen Raum zu erhalten, ist bei Google Scholar im Frühling 2022 eine Recherche zu folgenden Suchbegriffen durchgeführt worden: „Islamismus“, „Salafismus“, „Jihadismus“ (auch in der Schreibweise „Dschihadismus“) sowie „religiöser Extremismus“, um gegebenenfalls auch Hinweis auf (empirische) Studien zu extremistischen Radikalisierungsprozessen zu erhalten, die ideologische Bezüge zu anderen Religionsgemeinschaften aufweisen. Offenbar kam es insbesondere ab Ende der 2010er-Jahre zu einer verstärkten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Phänomenbereich. Insbesondere zu den Suchbegriffen „Salafismus“ und „Jihadismus/Dschihadismus“ ist bis 2009 kaum eine umfänglichere Publikationstätigkeit auszumachen; seitdem jedoch ist sie leicht steigend,²¹ wobei seit dem vergangenen Jahr ein leichter, aber spürbarer Rückgang zu beobachten ist. In der Gesamtschau der letzten 20 Jahre ist jedoch insgesamt ein Aufwärtstrend im Aufkommen wissenschaftlicher Publikationen zum gegenständlichen Bereich zu beobachten, was sich auch in den gesichteten empirischen Forschungsprojekten im deutschsprachigen Raum widerspiegelt. Gut jede dritte (29 %) der im Rahmen des gesamten Forschungsmonitorings erfassten

²¹ Eine vergleichbare Entwicklung beobachten Hummel et al. (2016, III) auf Grundlage von Recherchen zum Begriff „Salafismus“ in der Datenbank des de Gruyter Verlags.

Studien bezieht sich auf religiös-ideologisch motivierte Radikalisierungsprozesse. Dies steht offensichtlich für die öffentlich-politische Aufmerksamkeit dieses Radikalisierungsphänomens, die zweifach begründet sein dürfte: einerseits in einem fortwährenden und intensiven entsprechend ideologisch ausgerichteten globalen, europäischen und auch nationalen terroristischen Anschlagsgeschehen, andererseits im Umstand, dass gerade in einer westlich-aufgeklärten Welt ein religiös motivierter Terrorismus in einer derart ausgeprägten gewalttätigen Form anachronistisch anmutet und offenbar äußerst befremdlich, „rückständig und gefährlich“ (Rüegg 2016, 1) sowie schwer nachvollziehbar scheint. Die Konfrontation mit einem so noch nicht erlebten und kulturräumlich fremden religiös-islamistisch motivierten Radikalisierungsgeschehen mag der Grund sein, warum etwa die Hälfte (52 %) der empirischen Studien in diesem Feld auf qualitative, eher explorativ-suchend ausgerichtete Methoden zurückgreift. Zum Verhältnis von primär qualitativ und quantitativ ausgerichteten Studien ergibt sich mit Blick auf den Phänomenbereich ‚rechts‘ ein nahezu spiegelverkehrtes Bild (siehe Abbildung 12) – vielleicht auch deshalb, weil dieses Phänomen im hiesigen Kulturraum bekannt beziehungsweise ‚vertraut‘ ist, was weniger explorative, auf ein erstes Verstehen ausgerichtete qualitative Forschungsverfahren auf den Plan ruft.

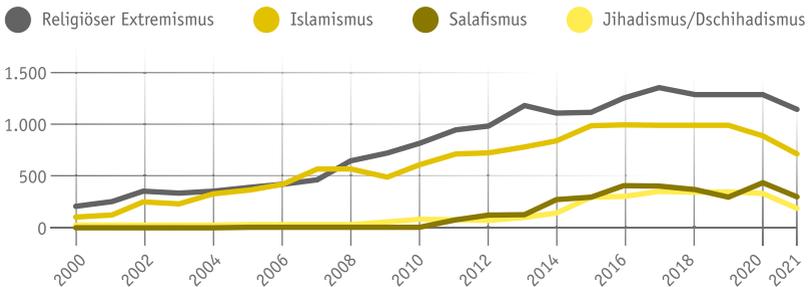


Abbildung 11: Literaturaufkommen zu einem religiös (fundamentalistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen in Google Scholar (Stand 01.06.2022)

Die methodische Schwerpunktsetzung auf qualitative Verfahren in diesem Feld findet nach wie vor eine Entsprechung in biografieorientierten Forschungsarbeiten, was ebenso Niederschlag darin findet, dass die Forschung in diesem Bereich sehr stark auf die agierenden Personen beziehungsweise auf personenbezogene Einflussfaktoren fokussiert, was

bei einem Drittel der Studien der Fall ist (34 %). Demgegenüber fallen Studien zu primär umfeldbezogenen Faktoren zurück (32 %), wobei 27 % der Studien ausdrücklich differente Einflussfaktoren parallel berücksichtigen. Wiederum mit Abstand folgen Studien, die die ‚Ideologie‘ ins Zentrum der Betrachtung rücken (7 %).

Ein weiterer Grund für den vergleichsweise geringen Anteil quantitativer Studien im Themenbereich Islamismus/Salafismus könnte unter Umständen auch in der Herausforderung der „hard-to-reach populations“ liegen: Dies gilt zwar für jede Gruppe, die zur Radikalisierung neigt, allerdings dürften die unter Umständen vorhandenen sprachlichen (oder auch kulturellen) Barrieren gegenüber der standardisierten Surveyforschung hier besonders einflussreich ausgeprägt sein. Eine These, die es weiterzuverfolgen gilt.

Person

Wie bereits einleitend ausgeführt, ist die methodische Schwerpunktsetzung zu personenbezogenen Einflussfaktoren primär auf qualitative Ansätze ausgerichtet, vor allem in Gestalt biografisch orientierter Studien.²² Den in der Radikalisierungsforschung eher vernachlässigten Fragestellungen nach genderspezifischen Aspekten geht das Verbundprojekt „Interventionspunkte für eine gendersensible Deradikalisierungsarbeit bei Frauen und Mädchen im Bereich des Salafismus“ (Thöne et al. 2021) nach. Es werden „Radikalisierungsverläufe von Frauen in Form von Fallanalysen [untersucht] und mit bestehenden Erkenntnissen durch Analysen von Radikalisierungsverläufen von Männern [verglichen]. Dies soll zu einer Sensibilisierung von genderspezifischen Motiven und Aktionsformen beitragen und so zukünftig bei der Identifizierung von Anzeichen für Radikalisierungen und extremistische Propagandastrategien mit der Zielgruppe der Frauen beitragen“ (ebd.). Das Projekt zielt auf den unmittelbaren Transfer der erschlossenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Arbeitszusammenhänge der sicherheitsbehördlichen Prävention zu einem hoch sicherheitssensitiven Handlungsfeld, insofern hier insbesondere der Umgang mit IS-Rückkehrer*innen und ihren Kindern in den Fokus gerückt ist.

²² Als nach wie vor exemplarisch kann auch hier wieder die Biografieanalyse von Palm (2017) zu dem aus Berlin stammenden Dschihadisten und ehemaligen ‚Gangsta-Rapper‘ Denis Cuspert angeführt werden.

Eine weitere auf Biografieforschung aufsetzende Perspektive eröffnen Kudlacek et al. (2018) im Rahmen des Verbundprojekts „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“. Die Autor*innen gehen anhand eines vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes ‚idealtypisch‘ konstruierten Radikalisierungsprozesses beziehungsweise biografischen Verlaufs der Frage nach, welches Radikalisierungspotenzial bestimmte ‚idealtypisch‘ angenommene Faktoren gegenüber jungen, um Orientierung und Sinnsuche bemühten Menschen ausüben. Radikalisierungspotenziale entfalten sich vor allem offenbar dort, wo im Prozess der ‚Sinnsuche‘ religiöses Laienwissen auf salafistische Religionsauslegung in entsprechenden Kommunikationskontexten innerhalb der virtuellen oder realen Welt trifft. Offenbar scheint auch eine ‚passive‘ Konfrontation mit entsprechenden extremistischen Haltungen im Internet bereits bei Personen in einer ‚Sinnkrise‘ risikoträchtig (ebd. 60).

Die Autor*innen untersuchten weiterhin terroristische Anschläge zwischen 2001 und 2016 in Deutschland und stellen ein im Vergleich zur Prävalenz in der Normalbevölkerung höheres Aufkommen von psychischen Störungen in der Gruppe der Täter fest (wesentlich: Depression, paranoid-narzisstische Persönlichkeitsstörung, affektive Störungen und dissoziative Störungen; ebd. 84). Hiermit scheint ein Risikofaktor beziehungsweise eine besondere Vulnerabilität von Personen angesprochen zu sein, die mit entsprechenden radikalen Weltansichten und Gruppierungen konfrontiert werden.

Ideologie

Zur Bedeutung der Ideologie im Kontext eines religiös motivierten Radikalisierungsgeschehens werden aus der Perspektive der FoMo-seitig erfassten deutschen Forschungslandschaft inhaltlich weiterhin zwei Positionen eingenommen: Zum einen ist die Auffassung anzutreffen, dass für viele Radikalisierte die Religion lediglich als Instrument diene, als eine Art Ventil zur Inszenierung von Selbstdarstellung beziehungsweise -aufwertung (Kiefer 2020, 75). Zum anderen wird die Position vertreten, dass sich das jeweilige Islamverständnis, primär in abgeschotteten islamischen Milieus, selbst immer weiter radikalisiere und gleichsam „salafisiere“ (ebd. 76).

Immer wieder sind dabei besonders die sozialen Medien Ausgangspunkt einschlägiger Forschungen: In einer Studie von Kiefer et al. (2017) wurde

beispielsweise in einer Fallanalyse ein WhatsApp-Chat einer dschihadistischen Gruppe, die an einem Sprengstoffanschlag beteiligt war, analysiert: Die Posts wurden aus sozialpsychologischer sowie erziehungs- und islamwissenschaftlicher Perspektive analysiert. Die Analyse legte offen, dass die Mitglieder dieser Gruppe über wenige bis sehr lückenhafte Kenntnisse des Islams sowie seiner rituellen Alltagshandlungen verfügten. Vielmehr wurde das Islambild offenbar größtenteils durch simplifizierende islamistische Propaganda geprägt, wobei die Gruppenmitglieder lediglich ein instrumentelles Verhältnis zum Islam aufbauten (Kiefer et al. 2017, 56 ff.). Eine zweite Studie von Aslan et al. (2017) kam im gleichen Jahr zu einem gegenteiligen Befund: Die Forscher*innengruppe beobachtete auf der Grundlage von 29 narrativ-biografischen Interviews von Personen zwischen 18 und 30 Jahren, die sich in Strafanstalten oder Jugendeinrichtungen befanden, dass sich die Befragten offenbar aktiv mit dem Normen- und Wertesystem des Islams beschäftigt haben – auch weil ein Großteil der Befragten aus gläubigen muslimischen Elternhäuser stammte – und sich innerhalb eines radikalen Milieus durch theologische Missionierungsarbeit weiter radikalisiert haben (Aslan et al. 2017, 17 ff.).

Ein noch laufendes Verbundprojekt knüpft an die Sphäre einer technologiebasierten (Ideologie-)Analyse an: Das ERAME-Projekt („Erkennung von Radikalisierungszeichen in sozialen Medien“) versteht sich als Pilotprojekt und strebt unter dem Einsatz von Machine-Learning die Früherkennung von Radikalisierung an (Jost et. al 2021): Hier werden Kommentarinhalte und Metadaten ausgesuchter (radikaler) Online-Communities (speziell YouTube) mit Hilfe einer KI-Software gecrawlt und ausgewertet, um unter dem Einsatz EDV-linguistischer und sozialwissenschaftlicher Modelle und Verfahren Indikatoren für (Früh-)Radikalisierung automatisiert zu identifizieren. Ziel ist die Schaffung einer demoreifen Software, die im alltagspraktischen Vollzug der Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention zum Einsatz kommen soll.

Umfeld

Auch zum empirischen Zentralfokus Umfeld sind die Forschungsaktivitäten weiterhin wesentlich auf die Bedeutung des Internets im Kontext religiös-islamistisch begründeter Radikalisierungsprozesse ausgerichtet. Insbesondere die Relevanz sozialer Medien wird – phänomenübergreifend –

intensiv wissenschaftlich reflektiert (vgl. in diesem Kontext auch Günther et al. 2020a). So wurde das Themenfeld einer sogenannten Online-Radikalisierung durch die jüngst abgeschlossenen Forschungsverbände PANDORA²³, X-SONAR²⁴ und RadigZ²⁵ intensiv ausgeleuchtet. Ein zentraler Befund des RadigZ-Verbundes mahnt dazu, die Bedeutung des virtuellen Umfelds nicht überzubewerten beziehungsweise differenziert(er) zu betrachten. So sind insbesondere (Interaktions-)Verhältnisse zwischen realweltlichen und virtuellen Kontakten und phänomenspezifischen Besonderheiten zu beachten: „Im salafistisch-jihadistischen Spektrum spielt Kommunikation und Konsum von Inhalten online eine größere Rolle, während keiner der Befragten aus dem rechten Kontext die Online-Kommunikation als einen für den eigenen Radikalisierungsprozess entscheidenden Faktor erachtete“ (Höffler et al. 2020, 452). Die offenbar hohe Bedeutung des Internets insbesondere innerhalb religiös-islamistisch motivierter Radikalisierungsprozesse bestätigt auch die bereits oben angesprochene Fallanalyse von Baehr (2020), insofern dem Internet eine tragende Rolle nicht nur im unmittelbaren Prozessgeschehen, sondern insbesondere auch bei der Verbreitung extremistischer Botschaften zukomme (ebd. 169 ff.). Diese pointiert herausgestellten Befunde sind insofern auch hinsichtlich möglicher Praxisableitungen bedeutsam, legen sie doch nahe, dass es geboten scheint, Unterschiede zwischen den Phänomenbereichen bei der Konzeption von Präventionsangeboten zu berücksichtigen.

Von phänomenübergreifend bis phänomenunspezifisch

Weiterhin sind nahezu vier von zehn (41 %) der gesichteten Studien entweder explizit phänomenübergreifend angelegt oder beziehen sich auf ein in erster Linie im Zusammenhang mit der Coronapandemie auftretendes Radikalisierungsgeschehen, das offensichtlich phänomenbeziehungsweise ideologieunspezifisch ausgerichtet ist, indem sich in den entsprechenden radikalisierten Gruppierungen und Milieus ein breites ideologisch und weltanschaulich orientiertes Personenspektrum wiederfindet: von Rechtsextremist*innen über Linke, Liberale und

²³ <https://www.pandora-projekt.de/> [05.04.2022]: Das Projekt ist jedoch wesentlich breiter aufgestellt, als es die hier vorgenommene Eingrenzung vermuten lässt.

²⁴ <https://www.x-sonar.org/> [05.04.2022]

²⁵ <https://radigz.de/> [05.04.2022] / <https://gnet-research.org> [20.06.2022]

Verschwörungstheoretiker*innen bis hin zu Esoteriker*innen. Ähnliches lässt sich ebenso in der Reichsbürger- sowie Selbstversorger-Bewegung beziehungsweise -Szene beobachten. Nicht selten stellen sich in diesen Gruppierungen Einstellungen einzelner Personen als ein Amalgam aus unterschiedlichsten, sich zum Teil widerstreitenden Positionen dar (etwa: Schließler et al. 2020; Pickel et al. 2020). Diese Radikalisierungsphänomene jenseits eines klaren phänomenologischen Bezugs zu ‚klassischen‘ Feldern politisch oder religiös motivierter Extremismen und den mit diesen assoziierten ideologischen Positionen fordern sowohl die Sicherheitsbehörden als auch die Wissenschaft immer noch stark heraus: So haben die Verfassungsschutzbehörden für diesen noch diffusnebulösen Phänomenbereich eine neue Kategorie eingefügt, die mit ‚verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates‘ (Bundesamt für Verfassungsschutz 2021) bezeichnet ist. Und in der aktuellsten Statistik zur Entwicklung politisch motivierter Kriminalität (PMK) findet sich für das Jahr 2021 ein Anstieg in der Kategorie ‚nicht zuzuordnen‘ von 147 % gegenüber 2020 ausgewiesen (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/Bundeskriminalamt 2021, 2) – ein deutliches Anzeichen, dass das politisch motivierte Kriminalitätsgeschehen im Kontext dieser neuen Erscheinungen sozialer Bewegungen mit den klassischen Erfassungskriterien, orientiert am politischen Links-rechts-Schema, offenbar schwerlich einer klarer abgrenzbaren ideologischen Richtung zugeordnet werden kann. Hierfür spricht, dass nahezu jede fünfte aller PMK-Straftaten auf die Kategorie ‚nicht zuzuordnen/Sonstige‘ entfiel. Analog tastete sich die Wissenschaftsgemeinschaft auch 2021 über eine intensivierte Forschungstätigkeit an derartige Phänomene eines ideologisch-weltanschaulich diffus motivierten Radikalisierungsgeschehens heran, was insbesondere auch ein zentraler Gegenstand der Neuauflage der Leipziger Autoritarismus-Studie ist (Decker/Brähler 2020). In dieser Weise soll auch hier – weitgehend von näheren Einzelbetrachtungen abstrahierend – dieses Forschungsfeld nur sehr grobkörnig hinsichtlich seines extensional-quantitativen Ausmaßes umrissen werden. Die wenigen angeführten Beispiele messen im Sinne ‚exemplarischer Repräsentanz‘ so lediglich das breite inhaltliche Spektrum der Kategorie ‚phänomenübergreifend/phänomenunspezifisch‘ aus. Wir werden uns in den Folgeberichten im Rahmen des anlaufenden Forschungsmonitorings mit diesem Forschungsbereich intensiver beschäftigen und verfolgen, wie er sich weiter konturiert.

Hinsichtlich der methodischen Anlage der Studien deutet sich in diesem phänomenunspezifischen Segment der Radikalisierungsforschung eine leichte Verschiebung von eher quantitativen zu eher qualitativen Ansätzen an, insofern wir einen mit 31 % im Vergleich zum letztjährigen Bericht (40 %) kleineren Anteil rein quantitativ angelegter Studien beobachten. So ergibt sich ein insgesamt recht ausgewogenes Verhältnis zwischen eher quantitativer (32 %), qualitativer (36 %) sowie multimethodaler (32 %) Studien. Dass sich damit weiterhin die Mehrzahl der Studien (auch) qualitativer Methoden bedient, kann weiterhin als Indiz dafür interpretiert werden, dass sich hier ein Feld von Radikalisierungsphänomenen zu entwickeln scheint, dass sich in dieser Form als noch weitgehend unbekanntes Land darstellt, dem sich die Forschung zunächst offenbar in explorativer Haltung nähert.

Richten wir den Blick auf den primären Forschungsfokus, so fällt zunächst auf, dass auch hier in den Studien in erster Linie umfeld- sowie personenbezogene Faktoren näher untersucht werden, wobei im Vergleich zum Gesamtfeld der Radikalisierungsforschung eine stärkere Ausrichtung auf Umfeldfaktoren zu greifen scheint (Umfeld: 44%; Person: 27%). Forschungsarbeiten, die vorrangig ideologiebezogene Einflussfaktoren parallel betrachten, sind mit 10% eher weniger anzutreffen, wie es ebenfalls für die Gesamtforschungslandschaft (9 %) typisch zu sein scheint.

Als geradezu ‚idealtypisch‘ für das Feld einer auf das Umfeld ausgerichteten phänomenfeldübergreifenden Radikalisierungsforschung stellt sich nach wie vor die Arbeit von Gruber und Lützing (2017) dar. Sie zielt auf eine Bestandsaufnahme präventiver Angebote in Deutschland zu den unterschiedlichen Spielarten eines politisch und/oder religiös motivierten Extremismus ab. Unter dem programmatischen Titel „Extremismuspräventionsatlas“ wird die Präventionslandschaft in Deutschland fortlaufend erfasst und mit der Entwicklung der diversen Radikalisierungsphänomene, wie sie unter anderem in den diversen phänomenfeldbezogenen Einstellungsbefragungen und Kriminalstatistiken Niederschlag finden, abgeglichen werden (siehe hierzu: Michaelis/Kemmesies in diesem Band).

Die wesentlich auf individuelle Faktoren beziehungsweise die Person ausgerichteten empirischen Arbeiten sind ebenfalls thematisch vielfältig

und sehr breit gestreut. Auch in diesem phänomenologischen Teilfeld sind Einstellungsbefragungen weit verbreitet. Eine aktuell noch laufende international vergleichende Studie von Helbling und Jungkuntz (2019) versucht über Einstellungsbefragungen Hinweise zu erschließen, welche expliziten und impliziten Einstellungen ein unterschiedliches Potenzial von Links-, Rechts- sowie religiös (christlich/fundamentalistisch/islamistisch) begründeten Extremismus erklären könnten. Neben diesen eher grundlagenorientierten Forschungsbemühungen sind auf der Ebene personenbezogener Faktoren hier konkret anwendungsorientierte Projekte anzuführen: Insbesondere auf das bereits weiter oben dargestellte LATERAN-Projekt zur Früherkennung sogenannter Großlagen wie Terroranschläge sei an dieser Stelle nochmals verwiesen.

Ein primär auf die Erklärungsgröße Ideologie ausgerichteter Forschungsfokus ist, wie bereits festgehalten, auch in diesem Bereich selten anzutreffen, wird jedoch beispielsweise von Frischlich et al. (2018) verfolgt: Auf der Grundlage einer Experimentalstudie zu den Phänomenbereichen eines rechts und religiös-islamistisch begründeten Extremismus gehen sie der Frage nach, wie präventiv ausgerichtete ‚Gegenbotschaften‘ idealerweise gestaltet sein müssten, um die intendierte Wirkung zu entfalten.

Resümee und Ausblick

Wir sind uns weiterhin bewusst: Die hiermit vorgelegte Sichtung der Landschaft aktueller deutscher Radikalisierungsforschung ist, aufbauend auf unserer Grundsteinlegung in 2021, erst der zweite Schritt eines langen Weges in Richtung der Umsetzung und Etablierung eines phänomenübergreifenden Monitorings der Radikalisierungsforschung. Nunmehr aber – dank des zwischenzeitlich aufgebauten FoMo-Netzwerks – gehen wir diesen Weg nicht mehr allein. Die Netzwerkpartner (siehe Fußnote 2) begleiten uns kritisch und helfen uns, die ein oder andere Nische der insgesamt zunehmend komplexeren Radikalisierungsforschung besser auszuleuchten. Ferner unterstützen sie uns darin, das Anliegen einer uns allen bessere Orientierung stiftenden Kartografierung der im steten Wandel befindlichen Forschungslandschaft breiter in der einschlägig forschenden Wissenschaftsgemeinschaft zu verankern.

Mit dieser zweiten ‚kartografischen‘ Skizze der Forschungslandschaft differenziert sich das im Jahr zuvor gezeichnete Bild weiter aus, ohne jedoch das Forschungsgeschehen umfassend und detailscharf abbilden zu können – offensichtlich steht dem nicht zuletzt der Umstand entgegen, dass sich der Gegenstand ‚Radikalisierung‘ als zu dynamisch und fluide darstellt: Nicht zuletzt die Coronapandemie, singuläre Großereignisse wie Terroranschläge oder auch politikconjunktuelle Themensetzungen prägen das Forschungsgeschehen zumindest mit. Wie sich die Forschungslandschaft phänomenologisch, thematisch, aber auch methodisch auf ihren Abstraktions- und Aggregationsniveaus weiter ausdifferenziert, hängt nicht unwesentlich ebenso mit diesen exogenen Faktoren zusammen.

Der mit dem FoMo vertrauten Leserschaft dürfte nicht entgangen sein, dass zahlreiche Studien, die bereits im letzten Bericht als prototypisch, exemplarisch und/oder richtungweisend angeführt wurden, im vorliegenden Bericht weiterhin Erwähnung finden. Dies ist letztlich darauf zurückzuführen, dass es sich zum Teil um bereichsspezifische ‚Leuchtturmprojekte‘ handelt und thematisch besonders exponierte (Grundlagen-)Studien oft eine Bearbeitungszeit von mehreren Jahren aufweisen, womit sie, unserem methodischen Ansatz entsprechend, quasi natürlich die Forschungslandschaft über längere Zeiträume prägen.

Auch künftig wird der Fokus des von uns verfolgten Forschungsmonitorings ganz entsprechend dem Gegenstand ‚Radikalisierung‘ weit gefasst bleiben (müssen). Es wird sich so ein Abbild der Forschungslandschaft ergeben, das viel zu grobkörnig ist, um zu spezifischen Fragestellungen den Forschungsstand hinreichend detailreich abzubilden. Das ist allein schon deshalb nicht der Fall, weil das Bild eben nur die aktuellen Forschungsaktivitäten der jeweils letzten fünf Jahre erfasst, womit ältere Arbeiten ausgespart bleiben, die natürlich bei einer sorgfältigen, relevante Vorarbeiten einbeziehenden Sichtung des jeweils fragestellungsbezogenen Forschungsstandes zu berücksichtigen sind. Ebenso sei nochmals darauf verwiesen, dass hier nur empirische Arbeiten aus Deutschland einbezogen werden. Trotz aller Einschränkungen ergibt sich ein Orientierung stiftendes Gesamtbild der Forschungslandschaft, das folgende Besonderheiten der jüngeren beziehungsweise aktuellen Radikalisierungsforschung ausweist:

Vor dem Hintergrund, erstens, des in den letzten zwei Dekaden kontinuierlich angewachsenen Aufkommens wissenschaftlicher Literatur sowie angesichts, zweitens, der in jüngerer Zeit mit einem Fördervolumen von mehr als 50 Mio. Euro eingerichteten, mindestens noch bis etwa Mitte der 2020er-Jahre laufenden Forschungsverbände (unter anderem FGZ, MOTRA, RADIS) und, drittens, der sich abzeichnenden thematischen²⁶ und phänomenologischen (siehe unten) Breite wird wohl weiterhin kurz- bis mittelfristig eher mit einer weiteren Zu- denn Abnahme empirischer Forschungsbemühungen zum Radikalisierungsgeschehen in Deutschland zu rechnen sein – nicht zuletzt auch bedingt durch die jüngsten Entwicklungen in der politisch motivierten Kriminalität sowie angesichts des Protestgeschehens im Zusammenhang mit der Coronapandemie, trotz des Auslaufens nahezu aller relevanten Maßnahmen im Frühling 2022.

Wenngleich – wie gezeigt – zum Bereich eines link(sextremistisch)en Radikalisierungsgeschehens die Forschungsaktivitäten vergleichsweise niedrig sind, werden die Phänomenbereiche rechts(extremistisch) und religiös(-islamistisch) motivierter Radikalisierungsprozesse in jüngster Zeit intensiv beforscht. Auf diese zwei Bereiche entfallen nach wie vor über 50 % der seit 2017 entfaltenen Forschungsaktivitäten, die spezifisch auf diese Phänomenbereiche ausgerichtet sind (siehe Abbildung 6). Hinzu kommen sowohl Forschungsprojekte in dem sich noch diffus darstellenden Bereich ideologisch eher unspezifisch motivierter Radikalisierungsprozesse, der sich auch in unserem aktuellen Berichtszeitraum auszuweiten scheint. Für diese These stehen sowohl Schlagworte wie „Reichsbürger“, „Selbstversorger“, „Corona-Protestbewegung“ oder „Verschwörungstheorien“ als auch Projekte, die explizit phänomenübergreifend beziehungsweise vergleichend angelegt sind, aktuell jedoch en détail noch nicht zur künftigen Recherche verschlagwortet sind. Diesen Bereichen sind knapp vier von zehn der im Beobachtungszeitraum abgeschlossenen beziehungsweise neu aufgelegten Forschungsprojekte zuzuordnen; lag der Wert im vergangenen Bericht bei 42 %,

²⁶ Das Spektrum empirischer Forschung reicht von grundlagenorientierter Forschung zu Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts (hierfür steht exemplarisch der FGZ-Verbund) über Forschungsarbeiten zu personen-, umfeld- und/oder ideologiebezogenen Risikofaktoren in Richtung einer möglichen Radikalisierung (hierfür stehen exemplarisch die Forschungsverbände MOTRA und RADIS) bis hin zu einer konkret anwendungsorientierten Forschung zu Deradikalisierungsprozessen, wie sie exemplarisch durch das Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung betrieben wird (aktuell: Baaken 2020).

(vgl. Kemmesies 2021b, 278), ist das Absinken auf nun 41% in unserer vor-
sichtigen Wahrnehmung und Interpretation wohl als Tendenz zur Aus-
differenzierung der dort gruppierten Forschungen in und auf andere
Phänomenbereiche zu deuten. Die sich damit auszubreiten scheinende
systematisch phänomenvergleichende Forschungspraxis ist begrüßens-
wert, weil sie in aller Regel größere Erkenntnispotenziale eröffnet: Nur über
den systematischen Vergleich vermittelt sich das Spezifische jeweiliger
Phänomenbereiche.²⁷

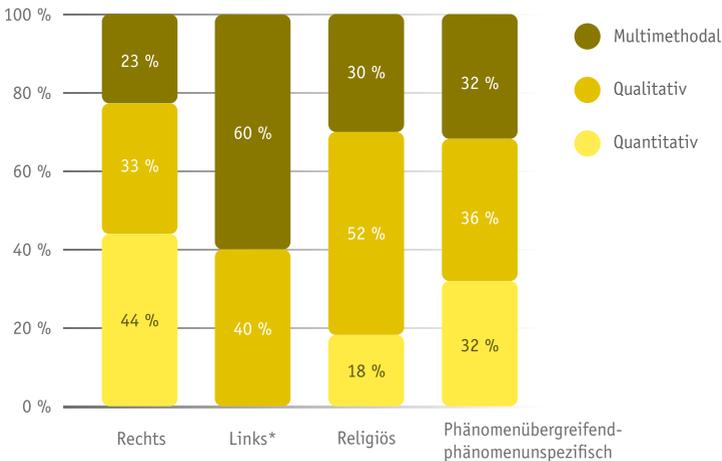


Abbildung 12: Primäre methodische Ausrichtung der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021, unterteilt nach ideologischem Bezugsraum. * Aufgrund der sehr geringen Studienanzahl (5) wird auf eine weitere Interpretation verzichtet.** Fehlend zu 100%; Rundung der Einzelwerte. Anmerkung: In der ersten Printversion wurden für den Teilbereich „phänomenübergreifend/phänomenunspezifisch“, inkorrekte Prozentangaben ausgegeben, die in diesem digitalen Dokument nun korrigiert wurden.

Betrachten wir das methodische Profil der Forschungslandschaft, überwiegen insgesamt primär quantitativ ausgerichtete empirisch-analytische Forschungszugänge, gefolgt von qualitativ sowie multimethodal angelegten Forschungsdesigns (siehe Abbildung 12). Auffällig und aus methodologischer Sicht nicht überraschend ist das geradezu spiegelbildlich verkehrte Verhältnis von quantitativ und qualitativ ausgerichteten Studien zu den Bereichen eines recht(sextrem)en und religiös(-islamistisch)en

²⁷ Vergleiche in diesem Kontext etwa die Arbeit von Pfahl-Traugher (2017), der am Beispiel einer Fallanalyse zum NSU-Komplex geradezu exemplarisch das hohe Erkenntnispotenzial systematisch vergleichend angelegter empirisch-analytischer Zugänge verdeutlicht.

Radikalisierungsgeschehens. Offenbar ist angesichts der ‚kulturräumlichen‘ Vertrautheit sowie eines umfänglicheren, über eine längere Forschungstradition angehäuften Wissens zum Bereich ‚rechts‘ eine weniger qualitativ-explorativ angelegte Forschung, sondern eher eine auf die Erfassung veränderter ‚Quantitäten‘ ausgerichtete Forschungspraxis opportun und gefragt.

Demgegenüber wird der kulturräumlich vergleichsweise fremden Erscheinung religiös(-islamistisch) motivierter Radikalisierungsprozesse augenscheinlich eher mit qualitativen, auf Verstehen und Erkundung des ‚Fremden‘ ausgerichteten Methoden begegnet. Ferner bleibt zu beobachten, ob sich explizit und umfänglich multimethodal konzipierte Forschungsdesigns als dominierendes Methodenkonzept beziehungsweise als ein methodisches Paradigma der Radikalisierungsforschung durchsetzen werden – die Komplexität des Forschungsgegenstandes und die stete (vor allem aktuell beobachtbare) Entwicklung neuer Radikalisierungsphänomene legen diese Hypothese zumindest nahe.

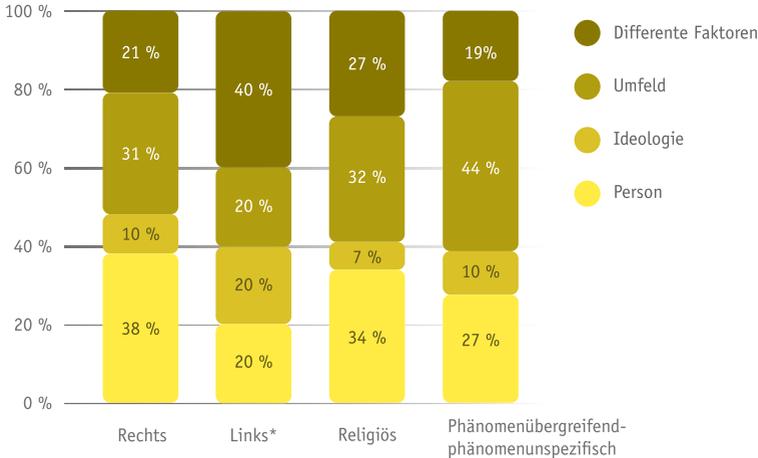


Abbildung 13: Primärer Fokus der empirischen Radikalisierungsforschung 2017–2021, unterteilt nach ideologischem Bezugsraum. * Aufgrund der sehr geringen Studienanzahl (5) wird auf eine weitere Interpretation verzichtet. ** Fehlend zu 100%; Rundung der Einzelwerte. Anmerkung: In der ersten Printversion wurden für den Teilbereich „phänomenübergreifend/phänomenunspezifisch“, inkorrekte Prozentangaben ausgegeben, die in diesem digitalen Dokument nun korrigiert wurden.

Schauen wir auf die im Betrachtungszeitraum vorrangig in den empirischen Fokus gerückten Einfluss- beziehungsweise Bedingungsfaktoren von Radikalisierungsprozessen der aufgenommenen empirischen Studien, ergibt sich eine recht klare Rangfolge (Abbildung 13). Über alle Phänomenbereiche hinweg betrachtet, rücken die meisten Studien personenbezogene Einflussfaktoren in den empirisch-analytischen Primärfokus (zwischen 38 % und 32 %), gefolgt von Arbeiten, die sich vorrangig umfeldbezogenen (zwischen 36 % und 31 %), parallel differenten Einflussfaktoren (zwischen 27 % und 21 %) oder primär ideologiebezogenen Faktoren (zwischen 10 % und 7 %) widmen. Dieses Verteilungsbild sagt wohl weniger etwas über die Bedeutung der einzelnen Einflussgrößen für das Radikalisierungs-geschehen aus und sollte auch nicht kurzschlüssig als Antwort auf die Frage insbesondere nach der Bedeutung des Faktors ‚Ideologie‘ interpretiert werden. Denn Ideologien sind nicht aus sich heraus wirkmächtig. Radikale, ideologisch basierte Deutungsangebote beziehungsweise Welt-sichten bedürfen sowohl sozialer Vermittlungsinstanzen und eines kommunikativen Geschehens als auch einer für diese Angebote offenen, empfänglichen Person. So findet in dem vergleichsweise ausgewogenen Verteilungsbild zu den beforschten Einflussgrößen das theoretische Basis-modell der Radikalisierungsforschung von der Ursachen-Trias ‚Person - Ideologie - Umfeld‘ (Kemmesies 2006, 16 f.) zumindest indirekt eine Bestätigung. Zusammenfassend betrachtet scheint die aktuelle Praxis beziehungsweise Ausrichtung der empirischen Forschung zu bestätigen, dass das vielfältige Radikalisierungsgeschehen nur über die analytische Zusammenschau der multiplen Wechselwirkungsbezüge zwischen den differenten Einflussgrößen zu entschlüsseln, zu verstehen und zu erklären ist. Mag auch zwischen den einzelnen Disziplinen und Forschungsgruppen hier und dort intensiver darüber gestritten werden, ob Radikalisierung eher in personen-, umfeld- oder ideologiebezogenen Faktoren begründet ist, so sendet die aktuelle Landschaft empirischer Forschung doch ein vermittelndes Signal aus: Offenbar liegt die Wahrheit im Schnittpunkt der Ursachen-Trias, wobei dies nicht - auch das wurde bei der Sichtung einzelner Projekte offenkundig - darüber hinwegtäuschen soll, dass die Gewichtung der Faktoren in unterschiedlichen Phänomenbereichen und über die Zeit hinweg offenkundig variiert.

Als Randbefund ist auffällig, dass ihren Weg zum FoMo insbesondere Studien gefunden haben, die mit dem Ziel antreten, aus ihrer Forschung heraus

alltagspraktische Vollzugsinstrumente zur Bewertung und Prävention eines Radikalisierungsgeschehens zu generieren: Bondü et. al. (2021) und Günther et. al. (2020a) seien an dieser Stelle exemplarisch herausgegriffen. In diesem Kontext sei auch die Studie von Ferguson et al. (2019) erwähnt, die sich mit Fragen nach den Kosten des Extremismus unter Berücksichtigung von Wechselwirkungsbezügen zur jeweiligen regionalräumlichen Wirtschaftskraft auseinandersetzt (vgl. Ferguson et al. 2019).

Die nunmehr zweite Bestandsaufnahme der aktuellen empirisch basierten Radikalisierungsforschung in Deutschland findet sich in Abbildung 14 zusammengefasst. Die Gesamtübersicht verortet die erfassten und hier berücksichtigten empirischen Studien in der Forschungslandschaft entsprechend den unser Forschungsmonitoring leitenden unterlegten Kategorien (Phänomenbereich/ideologischer Bezugsrahmen - primärer Forschungsfokus - methodische Ausrichtung). Es ist wohl nicht auszuschließen, dass hier in dem ein oder anderen Fall eine Zuordnung zu bestimmten Kategorien stattgefunden hat, die aus Sicht der an der Studie beteiligten Wissenschaftler*innen oder auch aus Sicht anderer mit der Studie vertrauter Personen nicht richtig scheint. Über entsprechende Rückmeldungen würden wir uns freuen - unser Anliegen ist es, im intensivierten Austausch mit den Forschenden in diesem Feld und unter kritischer Begleitung durch das FoMo-Netzwerk die Kartografierung der Forschungslandschaft fortzuschreiben und deren Abbildungsqualität stetig zu erhöhen. In dieser Intention laden wir auch weiterhin die thematisch einschlägig wissenschaftlich-empirisch arbeitenden Leser*innen ein, mit uns in den Austausch zu treten, um Entwicklungen im kontinuierlichen Austausch zu reflektieren, und die von ihnen verfolgten Forschungsprojekte zu melden.²⁸ Das FoMo-Ziel bleibt auch künftig schlicht und zugleich ambitioniert: die Zurverfügungstellung einer verlässlichen, sich kontinuierlich fortschreibenden Kartografierung der Forschungslandschaft, die Orientierung in einem hochdynamischen Forschungsfeld bietet.

²⁸ Über jedwede kritisch-konstruktive Rückmeldungen würden wir uns freuen -
Kontakt: forschungsmonitor@bka.bund.de.
FoMo-Eingabemaske: <https://www.motra.info/Fomo-Profilblatt-Formular/> [04.07.2022]

Forschungsmonitoring

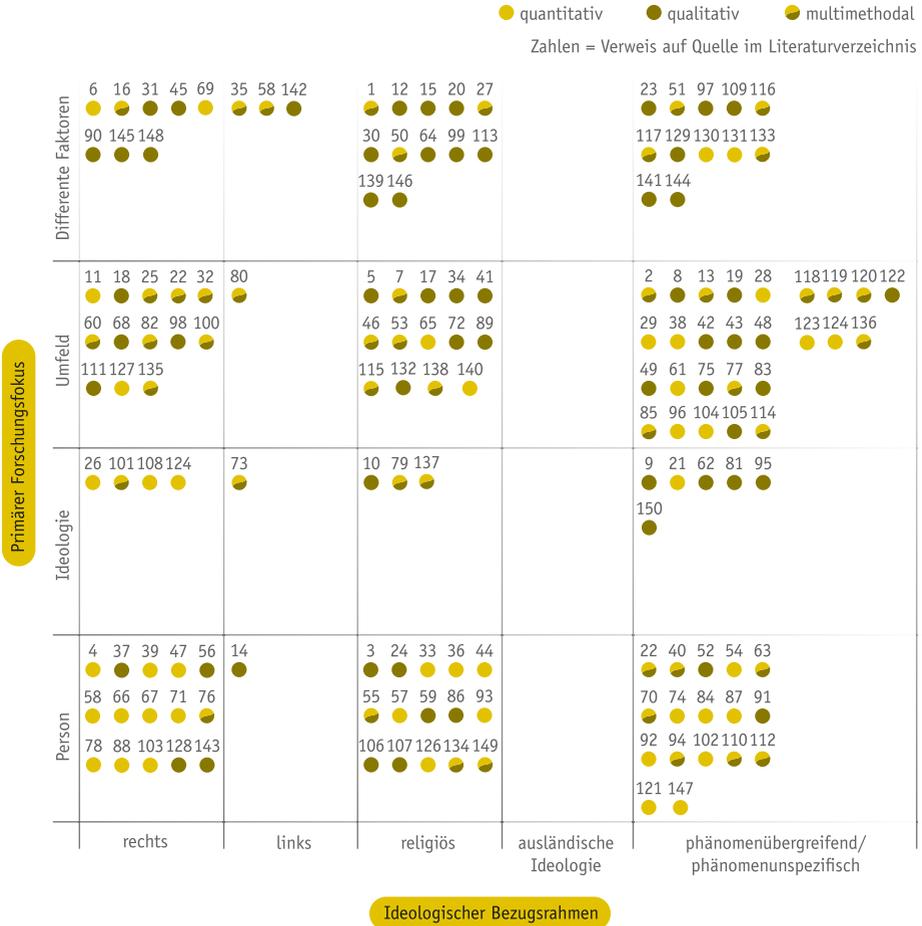


Abbildung 14: Profil Radikalisierungsforschung '17 - '21

Tabelle 1

Nummer und Autorenschaft zu 'Profil Radikalisierungsforschung '17-'21

Nr. Autorenschaft	Nr. Autorenschaft	Nr. Autorenschaft
1 Stemmler 2017	51 Kemmesies et al. 2019	101 Kellershohn 2020
2 Wessler 2017	52 Negnal et al. 2019	102 Jahnke et al. 2020
3 Aslan et al. 2017	53 Baaken et al. 2019	103 Mayer et al. 2020
4 Stark et al. 2017	54 IfD 2019	104 Stotz et al. 2020
5 Scholz 2017	55 Pfundmair et al. 2019	105 Langner et al. 2020
6 Boehnke 2017	56 van de Wetering et al. 2019	106 Kurtenbach et al. 2020
7 Hoffmann et al. 2017	57 Bondü et al. 2019	107 Herding 2020
8 Schneckener 2017	58 Clemens et al. 2019	108 Decker et al. 2020
9 Hohnstein et al. 2017	59 Baehr 2019	109 Virchow 2020
10 Musial 2017	60 Wenzler et al. 2019	110 Walsh 2020
11 Jäckle et al. 2017	61 Reinemann et al. 2019	111 Struck et al. 2020
12 Uhlmann 2017	62 Schneider et al. 2019	112 Allroggen et al. 2020
13 Lützinger et al. 2017	63 Müller et al. 2019	113 Baaken et al. 2020
14 Krumpholz 2017	64 Kiefer et al. 2019	114 Rau et al. 2020
15 Palm 2017	65 Cooman et al. 2019	115 Baaken et al. 2020
16 Keil 2017	66 Krieg et al. 2019	116 BKA 2020
17 Baugut 2018	67 Dancygier et al. 2019	117 Daase et al. 2020
18 Birsl 2018	68 Finkbeiner et al. 2019	118 Harrendorf et al. 2020
19 Baldauf et al. 2018	69 Rees et al. 2019	119 Görgen et al. 2020
20 Glaser et al. 2018	70 Gigl et al. 2019	120 Wolling 2021
21 Frischlich et al. 2018	71 Rothmund et al. 2019	121 Trüdinger 2021
22 Ernst et al. 2018	72 Schröter et al. 2019	122 Kurtenbach 2021
23 Baden 2018	73 LPR SH 2019	123 Saliger et al. 2021
24 Sutterlüty 2018	74 Hadjar et al. 2019	124 Zick et al. 2021
25 Heitmeyer 2018	75 Meysen 2019	125 Grande et al. 2021
26 Decker et al. 2018	76 Backes et al. 2019	126 Hatton et al. 2021
27 Ullrich et al. 2018	77 Segler 2019	127 Panreck 2021
28 Böttcher et al. 2018	78 Krieg at al. 2019	128 Hammer et al. 2021
29 Lützinger et al. 2018	79 Speckhard et al. 2020	129 Korn; von der Heyden 2020
30 Günther 2020a	80 Treskow et al. 2020	130 Rieckmann; Glöckner 2020
31 Feldmann et al. 2018	81 Klimke et al. 2020	131 Ferguson et al. 2019
32 Wirz et al. 2018	82 Borchardt et al. 2020	132 Günther 2021
33 Silva 2018	83 Daase 2020	133 Bondü et al. 2021
34 Pelzer 2018	84 Helbling et al. 2020	134 Thöne et al. 2021
35 Malthaner et al. 2018	85 Aden et al. 2020	135 Harrendorf; Müller 2021
36 Beller et al. 2018	86 Baehr 2020	136 Thieme; Melcher 2021
37 van de Wetering et al. 2018	87 Pfundmaier 2020	137 Jost et al. 2021
38 Gansewig et al. 2018	88 Reinemann 2020	138 Kahl; Junk 2020
39 Decker et al. 2018	89 Drerup 2020	139 Stein et al. 2020
40 Stetten 2018	90 Weins et al. 2020	140 Stein et al. 2020
41 Baugut et al. 2018	91 Rau et al. 2020	141 Schumilas, Kurtenbach 2021
42 Kohler et al. 2019	92 Imhoff et al. 2020	142 Scharf et al. 2021
43 Negnal 2019	93 Wesemann et al. 2020	143 Finkbeiner et al. 2021
44 BKA 2019	94 Rieber 2020	144 Schenke et al. 2021
45 Dörfer 2019	95 Döring et al. 2020	145 Finkbeiner, Schröder 2021
46 BKA 2019	96 Simon 2020	146 Klevesath et al. 2021
47 Fiebig et al. 2019	97 Schmitt et al. 2020	147 Marg et al. 2021
48 Deitelhoff 2019	98 Bögelein et al. 2020	148 Finkbeiner; Trittel 2021
49 Hentschel et al. 2019	99 Damir-Geilsdorf et al. 2020	149 Kurtenbach; Zick et al. 2021
50 Brosius 2019	100 Jagusch et al. 2020	150 Lehmann et al. 2021

Literatur

- Abay Gaspa, A. (2022). *Radikalisierungsdynamiken salafistischer Gruppen*, in: Birsl, U. et al. (Hrsg.). *Inszenieren und Mobilisieren: Rechte und islamistische Akteure digital und analog*, Opladen, Budrich, 215-243.
- Aden, H. & Singelstein T. (2020). *Police accountability – towards international standards*. DFG-Projekt. Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und Ruhr-Universität Bochum.
- Alimi, E., Bosi, L. & Demetriou, C. (2012). *Relational Dynamics and Processes of Radicalization: A Comparative Framework*, in: *Mobilization: An International Quarterly*, 17(1), 7-26.
- Allroggen, M. & Rau, T. (2020). *Einschätzung des Handlungs- und Interventionsbedarfs bei islamistisch begründeter Radikalisierung in der Beratungspraxis – Entwicklung eines Zielerreichungs- und Verlaufsbewertungsinstruments*.
- Arning, T. (2021). *Die Corona-Pandemie und der deutsche Linksextremismus*, in: Backes, U. et al (Hrsg.). *Jahrbuch Extremismus & Demokratie* (33), Baden-Baden, Nomos, 163-179.
- Aslan, E., Akkılıç, E. E. & Hämmerle, M. (2017). *Islamistische Radikalisierung: Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieus*. Springer-Verlag.
- Baaken, T., Hartwig, f. & Meyer, M. (2019). *Die Peripherie des Extremismus auf YouTube*. Berlin. Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/abat-online-salafismus/> [21.06.2021].
- Baaken, T., Hartwig, f. & Meyer, M. (2020). *KorRex*. Berlin. Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/korrex2020/> [21.06.2021].
- Baaken, T., Ruf, M., Selby, A. & Walkenhorst, D. (2020). *„Blinde Flecken“ in der Distanzierungsbeobachtung? Erste Zwischenergebnisse des Projekts DISLEX 3D*. Berlin. Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/deradikalisierungsforschung/dislex-3d/> [21.06.2021].
- Backes, U., Gräfe, S., Haase, A. M., Kreter, M., Logvinov, M. & Segelke, S. (2019). *Rechte Hassgewalt in Sachsen*.
- Backes, U., et al. (Hrsg.) (2021). *Jahrbuch Extremismus & Demokratie* (33). Baden-Baden. Nomos.
- Baden, S. (2018). *Der „Memplex“ Terrorismus*. *Kommunikation @ Gesellschaft*, 19, 1-19. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56056-3> [28.06.2021].
- Baehr, D. (2020). *Die Rolle des Internets im Radikalisierungsprozess einer jihadistischen Straftäterin – eine Einzelfallstudie*, in: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, 13(2), 151-175.
- Baehr, D. (2019). *Der Weg in den Jihad*. Berlin. Springer.
- Baier, D. (2018). *Gewalt und Radikalität – Forschungsstand und Präventionsperspektiven. Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag am 11. und 12. Juni 2018 in Dresden*. Abrufbar unter: www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2683&datei=23-DPT_Gutachten-2683.pdf [12.05.2021].
- Baldauf, J., Ebner, J. & Guhl, J. (2018). *Hassrede und Radikalisierung im Netz*. Institute for Strategic Dialogue. London.
- Baser, B. (2017). *Staatenlose Diaspora: Das Beispiel der Kurdinnen und Kurden in Deutschland*. Bundeszentrale für politische Bildung. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/256424/kurdischediaspora> [20.07.2021].

Baugut, P. (2018). *Medien und islamistische Radikalisierung. Eine Analyse reziproker Medienwirkungen auf islamistische Radikalisierungsprozesse sowie der Merkmale und Ursachen der Lokalberichterstattung über die islamistische Szene*. DFG-Projekt. Universität Marburg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/407501391> [25.06.2021].

Baugut, P. & Neumann, K. (2018). *Das Medienbild in der islamistischen Online-Propaganda. Eine Analyse der Facebook-Posts von Pierre Vogel*, in: *Publizistik*, 63(1), 73–95. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s11616..017-0399-4> DOI: 10.1007/s11616-017-0399-4 [26.07.2021].

Beelmann, A. et al. (2021). *Entwicklungsorientierte Radikalisierungsprävention: Was man tun kann und sollte. Wissenschaftliches Gutachten für den Landespräventionsrat Niedersachsen*. Friedrich-Schiller-Universität Jena: Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Abrufbar unter: <https://lpr.niedersachsen.de/html/download.cms?id=3381&datei=Gutachten-Landesprogramm+fDuM-2021-onlineversion.pdf> [22.06.2022].

Beller, J. & Kröger, C. (2018). *Religiosity, religious fundamentalism, and perceived threat as predictors of Muslimsupport for extremist violence*, in: *Psychology of Religion and Spirituality*, 10(4), 345-355. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1037/rel0000138> [26.07.2021].

Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend*. Bundeskriminalamt, Wiesbaden.

Ben Slama, B. (2020). *Die psychologische Dimension von Radikalität, Extremismus und Terrorismus*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend*. Wiesbaden, 313-349.

Birsl, U. (2018). *Rechtsextremismus und Gender: politische Sozialisation und Radikalisierungsprozesse im ländlichen Raum. Eine Fallstudie*. DFG-Projekt. Universität Marburg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/260066309> [25.06.2021].

Bögelein, N. & Meier, J. (2020). *Radikalisierung in den Rechtsextremismus aus Netzwerksicht. Eine empirisch begründete Typenbildung*, in: *Kriminologie – Das Online-Journal | Criminology – The Online Journal*, (1), 87–100.

Boehnke, K. (2017). *Ist Rechtsextremismus „erblich“? Zur Ähnlichkeit rechtsextremer Verhaltens-tendenzen von Studierenden und ihren Eltern*, in: *Zeitschrift für Familienforschung*, 29(3), 340–354. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.3224/zff.v29i3.05> [28.06.2021].

Bondü, R., Tampe, L. & Menke, K. (2019). *Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Amokläufern an Bildungseinrichtungen und islamistisch motivierten terroristischen Taten in westlichen Ländern 1999–2017*, in: *RPsych – Rechtspsychologie*, 5(2), 143-159. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.5771/2365-1..2019-2-143> [25.06.2021].

Bondü, R. et. al (2021). *LATERAN* [bis 12/21 laufendes Projekt]. Projektbeschreibung abrufbar unter: https://www.sifo.de/sifo/shareddocs/Downloads/files/projektumriss_lateran.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [01.07.2022].

Borchardt, L., Gundlach, J., Groß, E., Pullen, M., Verhovnik, M. & Incedal, S. (2020). *Extremistische Bestrebungen in Social Media Netzwerken: Identifikation, Analyse und Management von Radikalisierungsprozessen (X-Sonar) / TP LKA Niedersachsen*. Abrufbar unter: <https://www.lka.polizei-nds.de/> [26.07.2021].

Böttcher, M.-H. & Heubrock, D. (2018). *Das Suchverhalten von Beobachtern mit Sicherheitsaufgaben bei der Bewältigung von Terrorgefahr*, in: *Polizei & Wissenschaft*, 2, 22–31.

Brosius, H.-B. (2019). *Medien, Stereotype und Islam: Zur Rezeption und Wirkung stereotyper Islam-Berichterstattung durch Muslime in Deutschland*.

- Bundesministerium des Innern und für Heimat/Bundeskriminalamt (2022). *Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2021. Bundesweite Fallzahlen*. Berlin. Abrufbar unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2022/pm2021-factsheets.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [20.06.2022].
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/Bundeskriminalamt, (2021). *Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2020. Bundesweite Fallzahlen*. Berlin. Abrufbar unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2021/05/pm2020-bundesweite-fallzahlen.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [04.05.2021].
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2020). *Analyse. Radikalisierung im gewaltorientierten Linksextremismus*. Abrufbar unter: https://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/termine/to-beschluesse/2020-06-17_19/analyse.html [05.07.2021].
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2021). *Neuer Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“*. Abrufbar unter: <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2021/2021-04-29-querdenker.html> [23.07.2021].
- Bundeskriminalamt, Bundesamt für Verfassungsschutz & Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (2019). *Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus den Kampfgebieten in Syrien und Irak*.
- Bundeskriminalamt (2019). *SaRa – JVA Salafistische Radikalisierungspotenziale in Justizvollzugsanstalten*.
- Bundeskriminalamt (2020). *Kontrolle Internetpropaganda: Entwicklung kriminalpräventiver Instrumente zur Eindämmung extremistischer Propaganda und Hassbotschaften im Internet*.
- Clemens, V., Decker, O., Plener, P., Brähler, E. & Fegert, J. (2019). *Autoritarismus wird salonfähig in Deutschland: Ein Risikofaktor für körperliche Gewalt gegen Kinder? Die Relevanz gesellschaftspolitischer Ideologie bei der Einstellung zu Körperstrafen in einer repräsentativen deutschen Stichprobe*, in: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 47(5), 453-465. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1024/1422-4..17/a000684> [25.06.2021].
- Cooman, B. & Lukas, T. (2019). *Der Islamismus als Gegenstand oberinstanzlicher Gerichtsbarkeit und journalistischer Berichterstattung in Deutschland*.
- Crenshaw, M. (1988). *The Subjective Reality of the Terrorist: Ideological and Psychological Factors in Terrorism*, in: Slater, R., & Stohl, M. (Hrsg.). *Current Perspectives on International Terrorism*. London, Palgrave Macmillan, 12-46.
- Daase, C., Deitelhoff, N. & Junk, J. (2019). *Gesellschaft Extrem. Was wir über Radikalisierung wissen*. Frankfurt am Main, Campus.
- Daase, C., Junk, J., Kahl, M., Bäcker, M. & Birsl, U. (2020). *Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt – Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl – PANDORA*. Abrufbar unter: <https://www.pandora-projekt.de/> [25.06.2021].
- Damir-Geilsdorf, S. & Zillinger, M. (2020). *Salafitiya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft*. Abrufbar unter: https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf [25.06.2021].
- Dancygier, R., Egami, N., Jamal, A. & Rischke, R. (2019). *Hating and Mating: Fears over Mate Competition and Violent Hate Crime against Refugees*. Abrufbar unter: <https://www.bim.hu-berlin.de/de/publikationen/2019/hating-and-mating-fears-over-mate-competition-and-violent-hate-crime-against-refugees/> [25.06.2021].
- Decker, O., Hinz, A., Geißler, N. & Brähler, E. (2013). *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form (FR-LF)*, in: Decker et al. (2013) *Rechtsextremismus der Mitte. Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose*, Psychosozial-Verlag, Gießen, 197-212.

- Decker, O. & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Die Leipziger Autoritarismus-Studie. Gießen, Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Yendell, A. & Brähler, E. (2018a). *Anerkennung und autoritäre Staatlichkeit*, in: Decker, O. & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Die Leipziger Autoritarismus-Studie, Gießen, 157–178.
- Decker, O., Schuler, J. & Brähler, E. (2018b). *Das autoritäre Syndrom heute*, in: Decker, O. & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Die Leipziger Autoritarismus-Studie, Gießen, 117–156.
- Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.) (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*. Leipziger Autoritarismus-Studie 2020. Gießen, Psychosozial Verlag.
- Deitelhoff, N. (2019). *Alternativlos? Gesellschaftlicher Protest in der Globalisierungskritischen Bewegung zwischen Opposition und Dissidenz* [laufendes Projekt].
- Della Porta, D. & LaFree, G. (2012). *Guest Editorial: Processes of Radicalization and De-Radicalization*, in: *International Journal of Conflict and Violence* 7(1), 4–10.
- Dörfer, A. (2019). *Die Rolle des Internets für die Politische Sozialisation. Eine qualitative Studie am Beispiel Sozialer Medien*.
- Döring, M., Röing, T. & Boemcken, M. v. (2020). „Prävention ist keine ‚Eintagsfliege‘“: Herausforderungen und Bedarfe der Prävention islamistischer Radikalisierung aus lokaler Perspektive in Nordrhein-Westfalen (BICC Working Paper). Bonn. Bonn International Center for Conversion (BICC). Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68123-2> [28.06.2021].
- Drerup, J. (2020). *Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und kontra-intentionale Effekte*. Abrufbar unter: https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf [25.06.2021].
- Ernst, J., Schmitt, J., Ernst, J., Rieger, D., Roth, H.-J., BKA & Ufuq.de (2018). *CONTRA Countering Propaganda by Narration Towards Anti-Radical Awareness*. Abrufbar unter: https://www.project-contra.org/Contra/DE/Home/home_node.html [25.06.2021].
- Feldmann, D., Kohlstruck, M., Laube, M., Schultz, G. & Tausendteufel, H. (2018). *Klassifikation politischer rechter Tötungsdelikte – Berlin 1990 bis 2008*. Berlin, 2. Universitätsverlag der TU Berlin.
- Ferguson, N., Rieckmann, J. & Stuchtey, T. (2019). *Die Kosten des Extremismus*. Potsdam. Brandenburgisches Institut für Gesellschaft und Sicherheit BIGS.
- Fiebig, V. & Köhler, D. (2019). *Taten, Täter, Opfer. Eine Studie der Reichsbürgerbewegung auf Grundlage einer Presseauswertung*. Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Stuttgart, 6.
- Finkbeiner, f., Trittel, K. & Geiges, L. (2019). *Rechtsradikalismus in Niedersachsen: Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang*. Studien des Göttinger Instituts für Demokratieforschung zur Geschichte politischer und gesellschaftlicher Kontroversen, 14. Bielefeld. transcript Verlag. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.14361/9783839449653> [28.06.2021].
- Finkbeiner, f. et al. (2021). *Rechtsradikalismus in sozialdemokratischen Kerngebieten. Eine Regionalstudie zur deutungskulturellen Verarbeitung der AfD in Salzgitter*. FoDEX (6). Göttingen, Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX).
- Finkbeiner, f. & Schröder, N. (2021). *Die AfD und ihre Wähler in Niedersachsen*. Göttingen, Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX).
- Finkbeiner, f. & Trittel, K. (2021). *Traditionslinien des Rechtsradikalismus in der politischen Kultur Niedersachsens. Ein historischer Problemaufriss*. Göttingen, Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX).

- Frei, N., Schäfer, R. & Nachtwey, O. (2021). *Die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen. Eine soziologische Annäherung*, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, (34/2), 249–258.
- Frischlich, L., Rieger, D., Morten, A. & Bente, G. (2018). *The power of a good story: Narrative persuasion in extremist propaganda and videos against violent extremism*, in: *International Journal of Conflict and Violence*, 12, No. ijcv.644. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.4119/ijcv-3106> [25.06.2021].
- Reinemann C., Nienierza, A., Fawzi, N., Riesmeyer, C. & Neumann, K. (2019). *Jugend – Medien – Extremismus. Wo Jugendliche mit Extremismus in Kontakt kommen und wie sie ihn erkennen*. Abrufbar unter: DOI:10.1007/978-3-658-23729-5 [01.07.2022].
- Gansewig, A. & Walsh, M. (2018). *Ehemalige Extremisten in der Präventionsarbeit: Eine bundesweite Erhebung zu Bestand und antizipierter Wirksamkeit*, in: *Forum Kriminalprävention*, 4, 17–22.
- Gansewig, A. & Walsh, M. (2020). *Biografiebasierte Maßnahmen in der schulischen Präventions- und Bildungsarbeit. Eine empirische Betrachtung des Einsatzes von Aussteigern aus extremistischen Szenen unter besonderer Berücksichtigung ehemaliger Rechtsextremer*. Baden-Baden, Nomos.
- Gigl, M., Irani, D., Bondü, R. & Görgen, T. (2019). *LATERAN – Leaking als Warnsignal für terroristische Bedrohungslagen und Anschläge*. Abrufbar unter: <https://www.psychologische-hochschule.de/2019/04/neues-forschungsprojekt-im-fachbereich-familien-und-entwicklungspsychologie-leaking-als-warnsignal-fuer-terroristische-bedrohungslagen-und-anschlaege/> [25.06.2021].
- Glaser, M., Frank, A. & Herding, M. (2018). *Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter: Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe*. Weinheim. Beltz Juventa.
- Goede, L.-R. & Lopez Trillo, A. (2020). *Islamistischer Extremismus: anderes Geschlecht, andere Risikofaktoren?*, in: *RPsych*, 6 (4), 533–558.
- Görgen, T., Struck, J. & Wagner, D. (2020). *RadigZ. Analyse von Aufrufen zu extremistischen Gewalt-handlungen und Straftaten via Internet/Social Media*. Abrufbar unter: <https://radigz.de/projekt/tv-iv-analyse-von-aufrufen-zu-extremistischen-gewalthandlungen-straftaten/> [25.06.2021].
- Grafl, C. et al. (Hrsg.) (2021). „Sag, wie hast du's mit der Kriminologie?“ *Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbardisziplinen*. Mönchengladbach, Godesberg.
- Grande, E., Hutter, S., Hunger, S. & Kanol, E. (2021): *Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland*. Discussion Paper, ZZ 2021-601. WZB, Berlin. Abrufbar unter: <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf> [25.06.2021].
- Guggemos, D. (2021, 5. Juli). *Linksextremismus. Die wachsende dritte Gefahr für die Demokratie*. Märkische Oderzeitung. Abrufbar unter: <https://www.moz.de/nachrichten/politik/linksextremismus-die-wachsende-dritte-gefahr-fuer-die-demokratie-57911265.html> [05.07.2021].
- Günther, C. (2020a). *Dschihadismus im Internet: Die Gestaltung von Bildern und Videos, ihre Aneignung und Verbreitung*. Abrufbar unter: <https://www.ifeas.uni-mainz.de/dr-christoph-guenther/> [05.04.2022].
- Günther, C. & Pfeifer, S. (Hrsg.) (2020b). *Jihadi Audiovisuality and its Entanglements: Meanings, Aesthetics, Appropriations*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Günther, C. *Dschihadismus im Internet: Die Gestaltung von Bildern und Videos, ihre Aneignung und Verbreitung (2017–2022)*. Abrufbar unter: <https://www.ifeas.uni-mainz.de/dschihadismus-im-internet-die-gestaltung-von-bildern-und-videos-ihre-aneignung-und-verbreitung/> [21.06.2021].
- Hadjar, A., Schiefer, D., Boehnke, K., Frindte, W. & Geschke, D. (2019). *Devoutness to Islam and the attitudinal acceptance of political violence among young Muslims in Germany*, in: *Political Psychology*, 40(2), 205–222. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/pops.12508> [25.06.2021].

- Halevi, G., Moed, H. & Bar-Ilan, J. (2017). Suitability of Google Scholar as a source of scientific information and as a source of data for scientific evaluation-Review of the literature, in: *Journal of informetrics*, 11(3), 823-834.
- Hammer, D. (2021). *Hintergrundbericht für das Projekt „Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegenzutreten“*. Berlin, Institute for Strategic Dialogue ISD.
- Harrendorf, S., Müller, P., Geng, B. & Mischler, A. (2020) *Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ) - Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention; Teilvorhaben III: Qualitative und quantitative Analyse internetbasierter Propaganda*. Abrufbar unter: <https://radigz.de/projekt/tv-iii-analyse-internetbasierter-propaganda/> [25.06.2021].
- Harrendorf, S. (2021). *Qualitative und quantitative Analyse internetbasierter Kommunikationsprozesse von Preppern* [laufendes Projekt].
- Hartwig, f., Leaman, M. & Weyda, K. (2021). *Basis-Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus auf YouTube*. Berlin, Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/basis-monitoring-2021/> [21.06.2021].
- Hatton, W. (2020). *Islamistische Radikalisierung begegnen. Praxishandbuch*. Wiesbaden, Kriminologische Zentralstelle.
- Heitmeyer, W. (2005). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und empirische Ergebnisse aus 2002, 2003 und 2004*. Deutsche Zustände, Folge, 3, 13-34.
- Helbling, M. & Jungkunz, S. (2019). *Social divides in the age of globalization*. Abrufbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01402382.2019.1674578> [01.04.2022].
- Herschinger, E., Bozay, K., Decker, O., Drachenfels, M. V., Joppke, C. & Sinha, K. (2018). *Radikalisierung der Gesellschaft? Forschungsperspektiven und Handlungsoptionen*. PRIF Report (8), 31.
- Hirscher, G. (2014). *Linksextremismus in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. München, Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
- Höfler, K., Meyer, M. & Möller, V. (2020). *Die Rolle sozialer Kontakte (online/offline) im Radikalisierungsprozess*, in: Grafl, C. et al. (Hrsg.). „Sag, wie hast du’s mit der Kriminologie?“ Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbarwissenschaften, Möchengladbach, Godesberg, 437-456.
- Hoffmann, J. (2018). *Bedrohungsmanagement und psychologische Aspekte der Radikalisierung*, in: Böckler, N. & Hoffmann, J. (2018). *Radikalisierung und extremistische Gewalt - Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement*.
- Holbrook, D. & Horgan, J. (2019). *Terrorism and Ideology: Cracking the Nut*, in: *Perspectives on Terrorism* 13(6), 2-15.
- Hummel, K., Kamp, M. & Spielhaus, R. (2016). *Herausforderungen der empirischen Forschung zu Salafismus: Bestandsaufnahme und kritische Kommentierung der Datenlage*. HSFK-Report (1).
- Jost, J. (2017). *Der Forschungsstand zum Thema Radikalisierung*, in: SIRIUS 1/1, 80-89.
- Jost, J. (2021). *ERAME - Erkennung von Radikalisierungszeichen in Sozialen Medien*. ISPK Kiel [laufendes Projekt].
- Kahl, M. & Junk, J. (2020). *Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam (KURI)* [laufendes Projekt].
- Karliczek, A. (2021). *Mit Forschung dem Rechtsextremismus und Rassismus auf den Grund gehen*. Pressemitteilung. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Abrufbar unter: <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/pressemitteilungen/de/karliczek-mit-forschung-dem-re--rassismus-auf-den-grund-gehen.html> [22.07.2021].

Keil, J. G. (2015). *Zwischen Wahn und Rollenspiel – das Phänomen der „Reichsbürger“ aus psychologischer Sicht*, in: Reichsbürger. Ein Handbuch. Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung, Potsdam, 39–90.

Kellershohn, H. (2020). *Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten zu Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik*. Abrufbar unter: https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf [25.06.2021].

Kemmesies, U. E. (2006). *Zukunftsansagen wagen: Zwischen Verstehen und Erklären –Methodologische und theoretische Notizen zur Prognoseforschung im Phänomenbereich Extremismus/Terrorismus*, in: Kemmesies, U. E. (Hrsg.). *Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur*, Reihe Polizei und Forschung, Bd. 33, Wiesbaden, Bundeskriminalamt & Luchterhand.

Kemmesies, U. E. (2006a): *Co-Terrorismus: Neue Perspektiven für die Terrorismusprävention?*, in: Egg, R. (Hrsg.). *Extremistische Kriminalität: Kriminologie und Prävention*, Wiesbaden, Kriminologische Zentralstelle, 229–244.

Kemmesies, U. E. (2014): *Terrorismus als komplexe Kriminalität*, in: Arnold, H. & Zoche, P. (Hrsg.). *Terrorismus und organisierte Kriminalität*, Berlin, Lit Verlag, 69–95.

Kemmesies, U. E. (2020). *Begriffe, theoretische Bezüge und praktische Implikationen*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend*, Wiesbaden, 33–58.

Kemmesies, U.E. (2021a). *Perspektiven auf Radikalisierung – Das Verbundprojekt MOTRA im Profil*, in: Kemmesies et al. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2020*, Wiesbaden, 26–99.

Kemmesies, U.E. (2021b). *Monitoring der Radikalisierungsforschung – ein Entwurf und mögliche Perspektiven*, in: Kemmesies et al. (Hrsg.): *MOTRA-Monitor 2020*, Wiesbaden, 262–327.

Kiefer, M., Hüttermann, J., Dziri, B., Ceylan, R., Roth, V., Srowig, f. & Zick, A. (2017). *„Lasset uns in sha ‘a Allah ein Plan machen“. Fallgestützte Analyse der Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe*. Wiesbaden.

Kiefer, M. (2020). *Religion in der Radikalisierung*, in: Langner, J., Herding, M., Hohenstein, S. & Milbradt, B. (Hrsg.). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus*, Halle (Saale), 75–94.

Klevesath, L. et al. (2021). *Scharia als Weg zur Gerechtigkeit? Eine Analyse der Rezeption eines salafistischen Online-Videos durch junge Muslim*innen*. Göttingen, Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX).

Klimke, D., Fischer, M., Reinke de Buitrago, S. & Arnhold, A. (2020). *Videobasierte Strategien gegen Radikalisierung (VIDEOSTAR)*. Abrufbar unter: https://www.pa.polizei-nds.de/wir_ueber_uns/forschende/videoestar-113903.html [25.06.2021].

Kohler, C., Denner dos Santos, C. & Bursztyn, M. (2019). *Understanding environmental terrorism in times of climate change: implications for asylum seekers in Germany*, in: *Research in Globalization*, 1, 1-8. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1016/j.resglo.2019.100006> [25.06.2021].

Koos, Sebastian (2021). *Die „Querdenker“. Wer nimmt an Corona-Protessen teil und warum? Ergebnisse einer Befragung während der „Corona-Proteste“ am 4. 10. 2020 in Konstanz*. Universität Konstanz. Abrufbar unter: https://www.researchgate.net/publication/348591651_Die_Querdenker_Wer_nimmt_an_Corona-Protessen_teil_und_warum_Ergebnisse_einer_Befragung_waehrend_der_Corona-Proteste_am_4102020_in_Konstanz?enrichId=rgreq-99810487b318d060db735238ad3c4d8f-XXX&enrichSource=Y292ZXJQYWdlOzM0ODU5MTY1MTtBUzo5ODE2Mk4NDIyNDg3MDVAMTYxMTA0NzgxNjMxMw%3D%3D&el=1_x_2&esc=publicationCoverPdf [22.01.2022].

Korn, A. & von der Heyden, C. (2020). *Integration auf Augenhöhe – Wertediskurs durch Geflüchtete für Geflüchtete (Peer-to-peer-Multiplikatoren-schulung)*. Standpunkt zivile Sicherheit. Potsdam. Brandenburgisches Institut für Gesellschaft und Sicherheit BIGS.

Krieg, Y. (2021). *Rechtsextremismus im sozialen Kontext. Mehrebenenanalysen zur Bedeutung von Kontexteffekten in Bezug auf rechtsextreme Einstellungen Jugendlicher*, in: Politische Vierteljahresschrift, 62(3), 435–460. Abrufbar unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s11615-021-00337-8> [23.06.2022].

Krieg, Y. & Kliem, S. (2019). *Rechtsextremismus unter Jugendlichen in Niedersachsen: Ergebnisse repräsentativer Wiederholungsbefragungen aus den Jahren 2013, 2015 und 2017*, in: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 102(2), 135-153. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1515/mks-2019-2017> [25.06.2021].

Krieg, Y., Beckmann, L. & Kliem, S. (2019a). *Fortschreibung der Regionalanalysen Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein*. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN).

Krieg, Y., Beckmann, L. & Bergmann M. C. (2018). *Politisches Wissen und rechtsextreme Einstellungen unter niedersächsischen Jugendlichen. Ergebnisse einer Schülerbefragung*, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 29 (3), 198–203.

Kriminologische Zentralstelle. *Islamistische Radikalisierung erkennen und vermeiden (IRev) – Prävention im Justizvollzug (2018-2020)*. Abrufbar unter: https://www.researchgate.net/publication/350921647_Islamistische_Radikalisierung_erkennen_und_vermeiden_-_Prventionsmöglichkeiten_im_JustizvollzugRecognizing_and_preventing_Islamist_radicalization-Prevention_options_in_the_prison_system

Kudlacek, D., Jukschat, N. & Rook, L. (2018). *Zur Entstehung von gewaltbereitem Extremismus. Ergebnisse einer Aufarbeitung einschlägiger Biografien*. Indes. Göttingen.

Kurtenbach, S., Linßer, J. & Weitzel, G. (2020). *Anfällig für Radikalisierung? Einstellungen und Haltungen von Jugendlichen aus unterschiedlichen Lebenswelten zu den Themen Demokratie, Religion, Diskriminierung und Geschlecht (CoRE-NRW-Forschungspapier, 2)*. Bonn, Bonn International Center for Conversion (BICC); CoRE-NRW – Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia / Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71646-3> [28.06.2021].

Kurtenbach, S. (2021). *Radikalisierung und Raum. Untersuchung räumlicher Einflüsse auf die Anfälligkeit für Radikalisierung*. Münster.

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein (2019). *Linksextremistische Erscheinungsformen und insbesondere linke Gewalt in Schleswig-Holstein*. Wissenschaftliche Studie. Abrufbar unter: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kriminalpraevention/Downloads/2019_studieLinksextremismus.html;jsessionid=2F45CA458CB7E9BD2229F9B1CC5383F2.delivery2-master [22.06.2021].

Langner, J., Herding, M., Hohenstein, S. & Milbradt, B. (2020). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus*. Halle (Saale).

Lehmann, C. et al. (2021). *In zweiter Reihe, an vorderster Front? Frauen und ihre Rolle im Extremismus*. LFV Baden-Württemberg.

Lehmann, L., Goede, L.-R. & Schröder, C. P. (2020): *Meine Gewaltaffinität, mein Interesse an Politik und meine Zukunftssicht? Einflussfaktoren von extremistischen Einstellungen bei Jugendlichen*, in: Meinhardt, A. & Redlich, B. (Hrsg.). *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis*, Frankfurt am Main, Wochenschau Verlag, 68–77.

Logvinov, M. (2019). *Zur Psychopathologie des Extremismus und Terrorismus*. Wiesbaden, Springer Fachmedien.

- Lützing, S., Kraus, B., Mathes, C., & Schweer, T. (2010). *Die Sicht der Anderen: Eine qualitative Studie zu Biographien von Extremisten und Terroristen* (Vol. 40). Luchterhand.
- Lützing, S. & Gruber, f. (2017). *Entwicklungsmöglichkeiten einer phänomenübergreifend ausgerichteten Prävention politisch motivierter Gewaltkriminalität* (PüG).
- Lützing, S., Gruber, f. & Hedayat, A. (2020). *Eine Bestandsaufnahme präventiver Angebote in Deutschland sowie ausgewählter Präventionsstrategien aus dem europäischen Ausland*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.). *Handbuch Extremismusprävention*. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend, Wiesbaden, 597–626.
- Marg, S., Finkbeiner, f., Kühnel, S. & Dermitzaki, E. (2021). *Niedersächsischer Demokratie-Monitor 2019*. Göttingen, Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX).
- Malthaner, S., Teune, S. & Ullrich, P. (2018). *Eskalation: Dynamiken der Gewalt im Kontext der G20-Proteste in Hamburg 2017*.
- Malthaner, S. (2021). *Radicalization. The Evolution of an Analytical Paradigm*, in: *European Journal of Sociology* 58(3), 369–401.
- Mayer, S., Berning, C. & Johann, D. (2020). *The two dimensions of narcissistic personality and support for the radical right: The role of right-wing authoritarianism, social dominance orientation and anti-immigrant sentiment*, in: *European Journal of Personality*, 34(1), 60–76.
 Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1002/per.2228> [25.06.2021].
- Meinhardt, A. & Redlich, B. (Hrsg.) (2020). *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis*. Frankfurt am Main, Wochenschau-Verlag.
- Meysen, T. (2019). *Radikal, fundamentalistisch, anders – Fachkräfte im Kontakt (RaFiK)*.
 Abrufbar unter: <https://www.socles.org/jugendhilfe-projekte> [25.06.2021].
- MOTRA (2022). *Radikalisierungsphänomene im Schatten der Corona-Pandemie. Themenspezifische Synopse aktueller MOTRA-Befunde. MOTRA-Arbeitspapier – Analyseworkshop März 2022*. Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt, Wiesbaden.
- Müller, T. & Fetz, K. (2020). *Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter: Entwicklung eines Interventionstoolkits zur Förderung der Resilienz gegenüber rechtsextremen und radikalislamistischen Ideologien*. SeKoR-Profilblatt.
 Abrufbar unter: https://www.sekor.network/SeKoR/DE/Forschungsdatenbank/Dokumente/Determinanten_Radikalierungsbezogener_Resilienz.html [21.06.2021].
- Musial, J. (2017). *“My Muslim sister, indeed you are a mujahidah” – Narratives in the propaganda of the Islamic State to address and radicalize Western Women. An Exemplary analysis of the online magazine Dabiq*, in: *Journal for Deradicalization*, (9), 39–100.
- Negnal, D., Abukar, f., Thiel, R. & Bruhn, H. (2019). *Resilienz im Strafvollzug. Widerständigkeiten und die Nicht-Radikalisierung Jugendlicher und junger Erwachsener (RESIST)*. Abrufbar unter: <https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html> [22.07.2021].
- Nentwig, T. (2020). *Modellprojekte der politischen Bildung im Bereich linker Extremismus von 2010 bis 2019. Ziele – Methoden – Herausforderungen*.
- Palm, N. (2017). *Radikalisierungsprozesse westlicher Dschihadisten. Eine Untersuchung am Beispiel Denis Cuspert (Radicalization processes of Western Jihadists. An examination using the example of Denis Cuspert)*, in: *Journal for Deradicalization*, (10), 98–146.
- PANDORA – *Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt (2017–2020)*. Abrufbar unter: <https://www.pandora-projekt.de/> [21.06.2021].
- Panreck, I., Brieger, S. & Stolzenberger, J. (2021) [unveröffentlicht]. *Die Covid-19-Pandemie in Sachsen: Protest, Verschwörungstheorien im digitalen und analogen Raum* (laufendes

Forschungsprojekt). Abrufbar unter: <https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/forschungsprojekt-5146/> [04.07.2022].

Pfahl-Traughber, A. (2014). *Linksextremismus – Analytische Kategorie oder politisches Schlagwort? Begriffsbestimmung – Differenzierung – Ideologievarianten*, in: Hirscher, G. (Hrsg.). *Linksextremismus in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven*, München, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., 7-17.

Pfahl-Traughber, A. (2017). *Der Erkenntnisgewinn der vergleichenden Extremismusforschung: Besonderheiten, Entwicklung, Prognosen und Ursachen*, in: Altenhof, R., Bunk, S. & Piepensneider, M. (Hrsg.). *Politischer Extremismus im Vergleich. Schriftenreihe Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung*, Berlin, Hopf, 45-76.

Pfahl-Traughber, A. (2019). *Die AfD und der Rechtsextremismus. Eine Analyse aus politikwissenschaftlicher Perspektive*, Wiesbaden.

Pfahl-Traughber, A. (2020). *Die AfD ist (mittlerweile) eine rechtsextremistische Partei*, in: *Sozial Extra*, 44(2), 87-91.

Pfahl-Traughber, A. (2020a). *Linksextremismus in Deutschland: eine kritische Bestandsaufnahme*. Springer-Verlag.

Pfahl-Traughber, A. (2020b). *Linksextremismus*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend*. Wiesbaden, 115-134.

Pfundmair, M., Aßmann, E., Kiver, B., Penzkofer, M., Scheuermeyer, A., Sust, L., & Schmidt, H. (2019). *Pathways toward Jihadism in Western Europe: An empirical exploration of a comprehensive model of terrorist radicalization*, in: *Terrorism and Political Violence*, 1-23.

Pelzer, R., Nagel, C., Moeller, M., Emser, C., Uhlmann, M. & Haase, I. (2018). *Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen (PrADera)*. Abrufbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/ProjekteReportagen/DE/Forschung/Deradikalisierung/analyse-deradikalisierungsverlaeuft.html?n=410570> [25.06.2021].

Pickel, G., Pickel, S. & Yendell, A. (2020). *Zersetzungspotenziale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt?*, in: Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*. Leipziger Autoritarismus-Studie 2020, Gießen, Psychosozial-Verlag, 89-118.

Pisoiu, D., Zick, A., Srowig, f., Roth, V. & Seewald, K. (2020). *Factors of Individual Radicalization into Extremism, Violence and Terror – the German Contribution in a Context*, in: *International Journal of Conflict and Violence* 14(2), 1-11.

RadigZ – *Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (2017-2020)*. Abrufbar unter: <https://radigz.de/> [21.06.2021].

Rammerstorfer, T. (2018). *Graue Wölfe. Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich*. Münster. LIT Verlag.

Rau, T., Heimgärtner, A., Fegert, J. & Allroggen, M. (2020). *Haben radikalisierte Personen Zugang zu psychotherapeutischer Unterstützung? Ausgewählte Ergebnisse leitfadengestützter Interviews*, in: *Psychotherapeut*, 65(4), 297-303. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s00278..20-00428-8> [25.06.2021].

Rau, T., Heimgärtner, A., Allroggen, M. & Fegert, J. (2020). *Report on the project “Basic knowledge for health care related professions to identify radicalization processes as a risk for violent extremism”*. Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie. Universitätsklinikum Ulm. Abrufbar unter: <https://www.uniklinik-ulm.de/kinder-und-jugendpsychiatriepsychotherapie/forschung-und-arbeitsgruppen/arbeitsgruppe-gewalt-entwicklungspsychopathologie-und-forensik/grundlagenwissen-fuer-heilberufe.html> [29.06.2021].

- Rees, J., Rees, Y., Hellmann, J. & Zick, A. (2019). *Climate of hate: Similar correlates of far right electoral support and right-wing hatecrimes in Germany*, in: *Frontiers in Psychology*, 10, No. 2328. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2019.02328> [25.06.2021].
- Reinemann, C. (2019). *Von „unbedarft“ bis „gefährdet“ – Muster des medialen Kontakts Jugendlicher mit (Online-)Extremismus*, in: *Totalitarismus und Demokratie*, 16(2), 109–125.
- Krumpholz, P. / Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e. V. an der Universität Duisburg-Essen (2017–2019). Forschungsgruppe MIKOM – Modellprojekt. *Linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus: Analyse – Zugänge – Maßnahmen*. Abrufbar unter: <https://www.risp-duisburg.de/de/forschungsgruppen/mikom/linke-militanz-und-antisemitismus-in-heterogenen-jugendmilieus-analyse-zugaenge-massnahmen/> [02.06.2021].
- Rieckmann, J. & Glöckner, P. (2020). *Sicherheitsanalysen in Sächsischen Kommunen*. Potsdam. Brandenburgisches Institut für Gesellschaft und Sicherheit BIGS. [laufende Studie].
- Rieber, N. (2020). *#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien*. *SeKoR-Profilblatt*. Abrufbar unter: <https://www.sekor.network/SeKoR/DE/Forschungsdatenbank/Dokumente/vrschwrg.html> [21.06.2021].
- Roth, R. & Rucht, D. (2000). *Jugendliche heute: Hoffnungsträger im Zukunftsloch?*, in: *Jugendkulturen, Politik und Protest*, Wiesbaden, VS Verlag, 9–34.
- Rothmund, T., Bromme, L. & Azevedo, f. (2019). *Justice for the people? How justice sensitivity can foster and impair support for populistradical-right parties and politicians in the United States and in Germany*, in: *Political Psychology*, 1-18. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/pops.12632> [25.06.2021].
- Rüegg, M. (2016). *Krise der Freiheit: Religion und westliche Welt. Plädoyer für ein gelassenes Verhältnis*. Basel. Schwabe.
- Sabiqotul, H. (2020). *Into the Mind of Terrorist & Violent-Extremist: A Neuroscience Perspective & Review on Radicalization*. Annual International Conference on Social Sciences and Humanities (AICOSH 2020). Abrufbar unter: doi.org/10.2991/assehr.k.200728.001 [22.07.2021].
- Saliger, f. & Rüsse, T. (2021). *Terrorismusfinanzierung in Deutschland. Ergebnisse der Forschungsstudie aus Anlass der ersten Nationalen Risikoanalyse*.
- Scharf, P., Schenke, J. & Tappé, L. (2021). *Konstitutionsfaktoren des „anderen Hannovers“*. FoDEX-Studie. Universitätsverlag Göttingen.
- Schenke, J., Trittel, K. & Neumann, A. (2021). *Die ungeschriebene Verfassung der Niedersachsen. 1. Qualitative Vertiefungsstudie des Niedersächsischen Demokratie-Monitors (NDM)*. Göttingen, Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX).
- Schließler, C., Hellweg, N. & Decker, O. (2020). *Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalitäten in Zeiten der Pandemie*, in: Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*, Leipziger Autoritarismus-Studie 2020, Gießen, Psychosozial-Verlag, 283–308.
- Schmitt, J. B., Ernst, J., Rieger, D. & Roth, H. J. (Hrsg.) (2020). *Propaganda und Prävention: Forschungsergebnisse, didaktische Ansätze, interdisziplinäre Perspektiven zur pädagogischen Arbeit zu extremistischer Internetpropaganda*. Springer-Verlag.
- Schmidt-Kleinert, A. (2018). *Ein kritischer Blick auf die Radikalisierungsforschung*, in: *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit* 3(2), 39–51.
- Schneckener, U. (2017). *Politisierung europäischer Sicherheit? Politisierungsprozesse in den Bereichen Terrorismusbekämpfung und Grenzsicherheit*. DFG-Projekt. Universität Osnabrück. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/389090912> [25.06.2021].

- Schneider, J., Schmitt, J., Ernst, J. & Rieger, D. (2019). *Verschwörungstheorien und Kriminalitätsfurcht in rechtsextremen und islamistischen YouTube-Videos*, in: *Praxis der Rechtspsychologie*, 29(1), 41–66.
- Scholz, A. f. (2020). *Religiosität und Familie im frühen Hinwendungsprozess zum gewaltorientierten Islamismus – Rekonstruktionen biografischer Erzählungen*, in: Langner, J., Herding, M., Hohenstein, S. & Milbradt, B. (Hrsg.). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus*, Halle (Saale), 34–53.
- Schröder, C. P., Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2020). *Kriminologische Risikofaktoren für die Radikalisierung von Jugendlichen*, in: Grafl, C. et al. (Hrsg.). „Sag, wie hast du’s mit der Kriminologie?“ *Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbardisziplinen*, Mönchengladbach, Godesberg, 389–404.
- Schröter, S. & Steinhilber, B. (2019). „Pro Prävention – gegen (religiös begründeten) Extremismus“ *im Kreis Offenbach wissenschaftliche Begleitung*. Abrufbar unter: <https://www.ffgi.net/index.html> [25.06.2021].
- Schultens, R. & Glaser, M. (2013). *Linke 'Militanz im Jugendalter. Befunde zu einem umstrittenen Phänomen*. Halle.
- Schumilas, L. & Kurtenbach, S. (2021). *Radikalisierungsprävention in Deutschland. Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung*. Münster.
- Schuurman, B. (2019). *Topics in terrorism research: reviewing trends and gaps, 2007–2016*, in: *Critical Studies on Terrorism* 12(3), 463–480.
- Scott, S. (2011). *Total Institutions and Reinvented Identities. Identity Studies in the Social Sciences*. London. Palgrave Macmillan
- Silke, A. (2008). *Research on terrorism. Terrorism informatics*. Boston, MA. Springer.
- Silva, B. C. (2018). *The (non) impact of the 2015 Paris terrorist attacks on political attitudes*, in: *Personality and Social Psychology Bulletin*, 44(6), 838–850.
- Simon, B. (2020). *Kollektive Identität, Respekt und Macht: Eine neue Perspektive auf Intergruppenkonflikte*. DFG-Projekt. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/212189329> [25.06.2021].
- Sonka, C., Meier, H., Rossegger, A., Endrass, J., Profes, V., Witt, R. & Sadowski, f. (2020). *RADAR-ITE 2.0: Ein Instrument des polizeilichen Staatsschutzes. Aufbau, Entwicklung und Stand der Evaluation*, in: *Kriminalistik*, 6, 386–392.
- Speckhard, A., Ellenberg, M., Shaghati, H. & Izadi, N. (2020). *Hypertargeting Facebook Profiles Vulnerable to ISIS Recruitment with "Breaking the ISIS Brand Counter Narrative Video Clips" in Multiple Facebook Campaigns*, in: *Journal of Human Security*, 16(1), 16–29.
- Stark, T., Wegscheider, C., Brähler, E. & Decker, O. (2017). *Sind Rechtsextremisten sozial ausgegrenzt? Eine Analyse der sozialen Lage und Einstellungen zum Rechtsextremismus*, PAPERS, 2.
- Statista (2021). *Anzahl der politisch motivierten Gewalttaten in Deutschland nach Bereich von 2001 bis 2020*. Abrufbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5728/umfrage/politisch-motivierte-gewaltdelikte/> [20.07.2021].
- Stein, M., Kart, M. & von Lautz, Y. (2020). *Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze* [laufendes Projekt].
- Stein, M., Zimmer, V. & Ayyildiz, C. (2021). *UWIT – Ursachen und Wirkungen der islamistischen Radikalisierung aus Sicht der islamischen Theolog*innen* [laufendes Projekt].

Stemmer, M. (2017). *Islamistische Radikalisierung im Justizvollzug – Radikalisierungspotenziale und -prozesse*. DFG-Projekt. Universität Erlangen-Nürnberg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/367171077> [25.06.2021].

Stephens, W., Sieckelinck, S. & Boutellier, H. (2021). *Preventing violent extremism: A review of the literature*, in: *Studies in Conflict & Terrorism*, 44(4), 346–361.

Stetten, L.-M. (2018). *Wege der Radikalisierung im Vergleich. Eine empirische Annäherung an die Bedeutung der Gruppe im Vorfeld hochexpressiver zielgerichteter Gewalttaten*, in: Brisch, K. H. (Hrsg.). *Die Macht von Gruppenbindungen. Ressourcen und Sicherheit, Gefahren und Fanatismus. Möglichkeiten der Therapie und Prävention*, Stuttgart, 108–119.

Stotz, T., Bearth, A., Ghelfi, S. & Siegrist, M. (2020). *Evaluating the perceived efficacy of randomized security measures at airports*, in: *Risk Analysis*, 40(7), 1469–1480. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/risa.13474> [25.06.2021].

Struck, J., Müller, P., Mischler, A. & Wagner, D. (2020). *Volksverhetzung und Volksvernichtung: Eine analytische Einordnung rechtsextremistischer Onlinekommunikation*, in: *Kriminologie – Das Online-Journal / Criminologie – The Online Journal*, (2), 310–337.

Sutterlüty, f. (2018). *Flucht aus der Freiheit. Der Weg junger Männer in den Dschihadismus*. DFG-Projekt. Goethe-Universität Frankfurt. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/403605297> [25.06.2021].

Thieme, T. (2021). *Politischer Extremismus in den deutschen Bundesländern – Qualitative und quantitative Vergleichsanalysen* [laufendes Projekt].

Thöne, M. (2021). *Interventionspunkte für eine gendersensible Deradikalisierungsarbeit bei Frauen und Mädchen im Bereich des Salafismus* [laufendes Projekt].

Treskow, L. & Baier, D. (2020). *Wissenschaftliche Analyse zum Phänomen des Linksextremismus in Niedersachsen, seiner sozialwissenschaftlichen Erfassung sowie seiner generellen und spezifischen Prävention*. Abrufbar unter: <https://kfn.de/blog/2020/11/neuer-forschungsbericht-veroeffentlichung-wissenschaftliche-analyse-zum-phaenomen-des-linksextremismus-in-niedersachsen-seiner-sozialwissenschaftlichen-erfassung-sowie-seiner-generellen-und-spezifisch/> [01.06.2021].

Treskow, L. & Baier, D. (2021). *Einflussfaktoren und Prävention von Linksextremismus*, in: *Forum Kriminalprävention*, 1, 12–17.

Trüdinger, E.-M. (2021). *Die Konditionalität der Unterstützung von Freiheitsrechten und Bürgerpräferenzen für Innere Sicherheit in Deutschland*. DFG-Projekt. Universität Stuttgart. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/270157613> [25.06.2021].

Uhlmann, M. (2017). *Evaluation der Beratungsstelle „Radikalisierung“: Abschlussbericht. (Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 31)*. Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ).

Ullrich, S., Nabo, M. M., Nehlsen, I. & de la Chaux, M. (2019). *Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention*. Abrufbar unter: <https://www.forum-kriminalpraevention.de/files/1Forum-kriminalpraevention-web-seite/pdf/2019-03/evis.pdf> [01.07.2022].

Universität Siegen. *Resilienz im Strafvollzug. Widerständigkeiten und die Nicht-Radikalisierung Jugendlicher und junger Erwachsener (RESIST) (2019–2022)*. Abrufbar unter: <https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html> [15.06.2021].

van de Wetering, D. & Zick, A. (2018). *Soziale Formen von Gruppendruck und Einflussnahme auf Ausstiegswillige der „rechten Szene“. Eine qualitative Studie zur Identifizierung ausstiegshemmender Faktoren*. Polizei + Forschung, 52. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

van de Wetering, D., Mietke, H. & Zick, A. (2019). *Sozialer Druck auf Ausstiegswillige in rechts-extremen Szenen. Ergebnisse einer qualitativen Studie*, in: *Kriminalistik*, 73(6), 352–357.

Violence Prevention Network (o.J.). *Religiös begründeter Extremismus. Wo Glaube instrumentalisiert wird*. Abrufbar unter: <https://violence-prevention-network.de/extremismus/religioes-begrueender-extremismus/> [17.06.2021].

Virchow, f. (2020). *Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen – Bürgerwehren in Nordrhein-Westfalen: Profil und Wahrnehmung vigilanter Gruppierungen in NRW*. Abrufbar unter: https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf [25.06.2021].

Wenzler, N., Broden, A., Alla, Y., Chehata, Y., Sium, N. & Axel, M. (2019). *Gesellschaftliche Bedrohung von Rechts: Analyse der Beratungsanfragen an die Mobilen Beratungen gegen Rechts-extremismus NRW (FGW-Studie Rechtspopulismus, soziale Frage & Demokratie, 4)*. Düsseldorf. Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e. V. (FGW). Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68585-1> [28.6.2021].

Wessler, H. (2017). *Verantwortliche Terrorismusberichterstattung: Ein globaler Vergleich der Medienberichterstattung über Terrorismus von 1945 bis heute*. DFG-Projekt. Universität Mannheim. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/329439128> [25.06.2021].

Winter, C., Neumann, P., Meleagrou-Hitchens, A., Ranstorp, M., Vidino, L. & Fürst, J. (2020). *Online Extremism: Research Trends in Internet Activism, Radicalization, and Counter-Strategies*, in: *International Journal of Conflict and Violence*, 14(2), 1–20.

Winter, C. & Schenk, B. (2022). *Der Einfluss von religiös-psychotischen Inhalten als kausale Motivation zur Begehung von Gewalttaten und deren Implikationen für die Risikoprognose – aus psychologischer und islamwissenschaftlicher Perspektive*. Landeskriminalamt Berlin.

Wirz, D., Wettstein, M., Schulz, A., Müller, P., Schemer, C., Ernst, N., Esser, f. & Wirth, W. (2018). *The effects of right-wing populist communication on emotions and cognitions toward immigrants*, in: *The International Journal of Press/Politics*, 23(4), 496–516. Abrufbar unter: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1940161218788956> [25.06.2021].

Wolling, J. (2021). *Medienwirkungen auf Einstellungen zur Immigration. Eine international vergleichende Mehrebenen-, Multimethoden-, Längsschnittuntersuchung*. DFG-Projekt. Technische Universität Ilmenau. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/454164884> [25.06.2021].

Wolfowicz, M., Litmanovitz, Y., Weisburd, D. & Hasisi, B. (2020). *What Is the State of the Quantitative Literature on Risk Factors for Radicalization and Recruitment to Terrorism?*, in: Weisburd, D., Savona, E., Hasisi, B., & Calderoni, f. (Hrsg.). *Understanding Recruitment to Organized Crime and Terrorism*, Berlin/New York, Springer, 25–53.

X-SONAR (2020) – *Extremistische Bestrebungen in Social Media Netzwerken: Identifikation, Analyse und Management von Radikalisierungsprozessen (2017–2020)*. Abrufbar unter: <https://www.x-sonar.org/> [21.06.2021].

Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.) (2021). *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. Bonn. Dietz.